

---

# WUNSCHMAGIE MIT SIGILLEN UND MIT MAGISCHEN WORTEN

---

*Der magische Weg zum Erfolg*



Leah B. Schurr

## **Inhaltsverzeichnis Sigillenmagie:**

Was sind Sigillen?

Voraussetzungen und Zubehör

Die Gestaltung der Sigille

Das Verinnerlichen der Sigille

Das Übertragen der Sigille

Die praktische Arbeit mit Sigillen

Übungen zur magischen Praxis

Atemtraining

Konzentrations- und Visualisierungsübungen

1. Übung

2. Übung

3. Übung

Sieben weitere Übungen

Imaginationstraining

Imagination der Elemente

Wie werden Sigillen hergestellt?

Das Ritual

Die Übermittlung der Sigille

Ein Beispiel für ein Sigillen-Ritual

1. Beginn

2. Übermittlung

3. Abschluss

Verschiedene Reaktionen

## **Inhaltsverzeichnis Wortmagie:**

Am Anfang war das Wort

Das Wort im Menschen ist göttlich

Was ist ein magisches Wort?

Wie entsteht das magische Wort?

Der Klang des magischen Wortes

Entspannungsübungen

1. Übung

2. Übung

3. Übung

Anwendung und Wirkung des magischen Wortes

Die Verwirklichung des magischen Wortes

Deutung und Bedeutung eines Namens

Schluss: Impressum, Rechtliche Hinweise

## Was sind Sigillen?



Foto: pixabay

Sigillen sind graphische Symbole. Das Wort „Sigille“ leitet sich vom lateinischen Wort „Sigillum“ ab und bedeutet so viel wie „Siegel“ oder „Zeichen“. Richtig angewendet – man arbeitet überwiegend mit Buchstaben – ist es eine einfache und sehr wirkungsvolle magische Technik, für die man normalerweise nur einen Stift, Papier und ein wenig Kreativität benötigt. Man kann aus der Arbeit mit den Sigillen zwar ein eigenes Ritual machen, notwendig ist das jedoch nicht.

Eine Sigille ist ein vom Magier individuell entwickeltes symbolisches Zeichen, das den Wunsch in abstrakt-verkürzter, graphischer Form darstellt. Die Sigille wird nach der Fertigstellung quasi verinnerlicht, übertragen, d.h. der Wunsch wird der höheren Instanz (dem eigenen Unterbewusstsein) übergeben. Zum Schluss wird die Sigille entweder vernichtet oder der Natur übergeben. Der Wunsch sollte vergessen werden.

Schon in längst vergangener Zeit gab es Talismane und Amulette, in die Sigillen eingraviert waren. Mittels Sigillenmagie rief man Engel und Geistwesen, aber auch Dämonen an. Schon der berühmte Salomon kannte dieses Zauberritual, seine Sigille ist auch als „salomonisches Siegel“ bekannt.

Im Jahr 1984 (1988 in deutscher Sprache) veröffentlichte Israel Regardie die geheimen Rituale des Golden Dawn in drei Bänden. Im zweiten Band geht er sehr intensiv auf die Herstellung von Sigillen und Talismane ein, und zwar über das magische Quadrat. Dies ist eine alte Methode, die beispielsweise auch Agrippa von Nettesheim

oder Athanasius Kircher anwendeten. Dazu ist ein gutes Grundwissen über hebräische und kabbalistische Zahlenmanipulationen wichtig. Es werden unter anderem Siegel der Geister und Planeten genutzt. Diese Methode setzt lange Übung und Erfahrung voraus und ist deshalb für den Laien schwer anzuwenden.

Dank Austin Osman Spare, einem englischen Magier und Künstler, dessen „Chaosmagie“ zu einem populären Element unserer westlichen Magie-Praktiken wurde, können wir heute eine Sigille relativ leicht gestalten und herstellen, schwierige Berechnungen sind nicht mehr vonnöten. Allerdings ist es wichtig, sich mit den Visualisierungstechniken und der Imagination zu beschäftigen. Mit Buchstaben aufmalen allein ist es also nicht getan, wenn sich der Wunsch wirklich erfüllen soll.

## **Voraussetzungen und Zubehör**

Da die Sigillenmagie sich in erster Linie auf geistige Techniken stützt, ist eine gewisse Erfahrung in Konzentrationstechniken unabdingbar. Außerdem ist es notwendig, unbefangen an die Sigille heranzugehen, d.h. man konzentriert sich auf den rein visuellen Reiz, nicht auf den Inhalt des Wunsches, der mittels Sigille realisiert werden soll.

Absolut wichtig – leider nur selten erwähnt – ist die Geheimhaltung deines Wunsches. Wenn du eine Sigille herstellst, darfst du weder deine Wünsche noch deine Erfolge verraten. Falls du über deine Praktiken Tagebuch führst, halte es gut unter Verschluss.

## **Die Gestaltung der Sigille**

ist dem Magier überlassen. Man kann Runenzeichen verwenden, eine abstrakte Zeichnung anfertigen oder aus dem geschriebenen Wunsch eine Sigille anfertigen. Dies ist die gebräuchlichste Form. Es existieren auch Klang- und potenzierte Sigillen; diese Spezialformen wurden erst in letzter Zeit populär. Eine konventionelle Sigille wird

folgendermaßen erstellt: Wenn der Wunsch EINE NEUE ARBEIT lautet, werden zunächst alle doppelt vorkommenden Buchstaben gestrichen.

Das Ergebnis sieht so aus: EINUARBT. Aus den verbliebenen Buchstaben EINUARBT fertigt man nun eine Art abstrakter Zeichnung an, in der die Buchstaben willkürlich zu einem Bild zusammengesetzt werden, dabei ist es wichtig, dass der ursprüngliche Text bzw. die Buchstabenfolge nicht mehr erkennbar ist. Die fertige Sigille zeichnet man auf ein Stück Papier.

### **Das Verinnerlichen der Sigille**

ist der nächste Schritt. Da man - wenn möglich - die Bedeutung der Sigille wenigstens ignorieren sollte, empfiehlt es sich, einige Zeit verstreichen zu lassen oder mehrere Sigillen anzufertigen und sie nacheinander zu übertragen, wenn man nicht mehr weiß, welche Sigille für welchen Wunsch steht. Es stehen eine Vielzahl von Übertragungsmethoden zur Verfügung und man kann diese auch an seine persönlichen Bedürfnisse anpassen. Die gängigste Methode ist, die Sigille konzentriert zu betrachten und als Muster, nicht als Buchstabenkombination, zu begreifen. Diese Konzentrations- bzw. Anspannungsphasen können sich mit ekstatischen Phasen abwechseln, z.B. Trancetänze. Man sollte sich in jedem Fall Zeit für die Verinnerlichung der Sigille nehmen.

### **Das Übertragen der Sigille**

erfolgt unmittelbar nach der Verinnerlichung. Auch hier gibt es verschiedene Techniken. Am effektivsten konzentriert man sich stark auf die Sigille und visualisiert dann, wie man sie kräftig in den Raum hinausschickt. Für den Anfang ist es am leichtesten, sich die Sigille in einem Luftballon oder einer Luftblase vorzustellen, wie sie emporschwebt. Auch hier ist jedoch Ausprobieren angesagt, bis man die richtige Methode für sich entdeckt hat.

Nach der Übertragung sollte man die Sigille tunlichst vergessen und sich auch nicht mehr an die Form erinnern, die man vor der Übertragung verinnerlicht hat. Einen dringenden Wunsch zu vergessen ist natürlich schwieriger, aber man muss versuchen, eine möglichst indifferente Haltung zu entwickeln und möglichst wenig daran zu denken. Dazu gehört viel Disziplin, Übung und Vertrauen in die Kraft der Magie. Auf keinen Fall sollte man sich ungeduldig fragen, wann das erwünschte Ergebnis endlich eintreten wird.

### **Die praktische Arbeit mit Sigillen**

ist nicht so einfach, wie es sich anhört oder wie die Literatur es einen glauben machen will. Dies gilt für den Teil, der von unserem Geist und Verstand bewältigt wird, denn beide müssen überlistet werden, damit Sigillenmagie funktioniert. Wenn Sigillen ihre Wirkung entfalten, tun sie das oft sehr heftig und mit fundamentalen Ergebnissen. Viele magisch arbeitende Leute, die sich an Sigillen versuchten, beschwerten sich zunächst, dass die Methode nicht funktioniere. Erst als sie die Hoffnung aufgegeben und die Sigille samt Wunsch abgeschrieben hatten, bekamen sie, was sie wollten. Meist auf sehr überraschende Weise und mit einem Ergebnis, mit dem sie in dieser Form nicht gerechnet hatten. Das bedeutet hier ganz besonders, dass man offen sein muss für das, was kommt, damit man es auch erkennt.

## ÜBUNGEN ZUR MAGISCHEN PRAXIS



Foto: fotolia

Nicht selten passiert es, dass der angehende Magier trotz wiederholten Zitierens seiner doch so sorgfältig "ausgegrabenen" und studierten Ritualtexte nicht die kleinste Wirkung erzielt. Meistens schiebt er es dann auf wahrscheinlich fehlende wichtige Textzeilen.

Doch oft liegt es nicht daran. Schon immer hat es solche Leute gegeben, die, gleich auf welche Weise, in den Besitz von Ritualtexten gelangten und, diese vor sich her plappernd, sich nun als angehende Magier betrachteten.

Wer eine funktionierende Sigille herstellen will, muss nachvollziehen können, wie magische Wörter und Buchstaben wirken und wie ihre Kraft umgesetzt werden kann. Hauptgrund fehlender Wirkung ist oft einfach eine unzureichende magische Schulung, der sich ein jeder, will er wirkliche Ergebnisse erzielen, unterziehen muss. Nun gibt es mittlerweile ein großes Angebot von Yoga-, Meditations- und Magiebüchern, doch ist es für den Leser überflüssig, sich mit sämtlichen Richtungen zu befassen, zumal für unsere magische Schulung nur bestimmte Teile wichtig sind. Daher wird dem Interessierten hier eine "abgespeckte Ausführung" dieses Themenbereiches angeboten.



## Atemtraining

Die gesamte rituelle Arbeit ist fast nur dann von Erfolg gekrönt, wenn ihr einige wesentliche Elemente zugrunde liegen. Dazu gehören das Atem-, Konzentrations- und Visualisierungstraining. Man bemerkt an dieser Stelle schon, wie diese Elemente verbunden sind, ineinander übergreifen.

Richtige Atmung, insbesondere geschulte Atmung, ist eine fast unbegrenzte Energiequelle. Reinigung des Organismus, Ladung mit kosmischer Energie (Prana) und die positive Wirkung auf die gesamte Psyche sind nur wenige der vielen Auswirkungen des geschulten Atems, die bis zu den höchsten phänomenalen Leistungen, man denke an Berichte über tibetanische und hinduistische Mönche, gesteigert werden können.

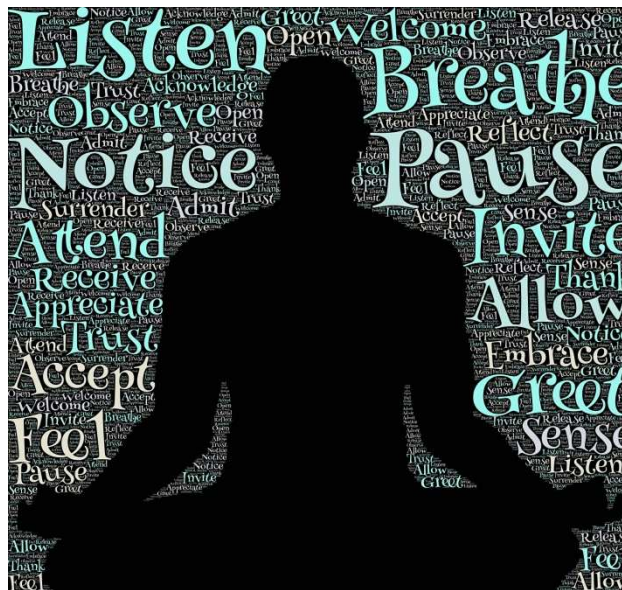


Foto: pixabay

Doch nun zur Praxis: Atemübungen kann man liegend, aufrecht sitzend oder stehend praktizieren, wobei auf entspannte Haltung und lockere Kleidung geachtet werden sollte. Wichtig ist zunächst das richtige Atmen, den so genannten Vollatem zu üben, da beim Atem des Durchschnittsmenschen die Lunge nur unzureichend mit Luft versorgt wird.

Die Atmung soll locker, entspannt und fließend verlaufen, also nicht abrupt, in Stufen und mit Muskelspannung. Man atme möglichst durch die Nase ein und durch den leicht geöffneten Mund aus. Beim Einatmen fülle man die Lunge langsam von unten nach oben, also von den untersten Rippen aufsteigend bis zum Schlüsselbein, und lasse dann den Atem leicht entweichen. Nach dem Ein- und Ausatmen wird zunächst einen kleinen Moment in der gefüllten oder geleerten Position verharret, allerdings ohne direktes Luftanhalten durch die Halsmuskeln.

Wichtig ist auch, dass sich der Übende den Prozess des Atmens bewusst macht, bewusst atmet mit der Vorstellung von Energieaufnahme. „Ich atme ein, mein Körper nimmt die (positive) Luft, die Kraft, auf ... ich atme aus, mein Körper lässt die verbrauchte (negative) Luft entweichen.“

Hierbei spürt der Anfänger schon einen wesentlichen Unterschied zu seinem bisherigen Atmen. Beherrscht er den Vollatem, beginnt er, die Konzentration auf den Atem über längere Zeit beizubehalten und den Bewusstseinsprozess zu vertiefen. Er beginnt nun, seine Atemzüge zu zählen, und zwar jeweils bis zehn, dann wieder mit eins beginnend. Hat man dies über einen gewissen Zeitraum geübt, kann man zur nächsten Stufe schreiten.



Foto: pixabay

Um die Dauer des Atems zu bestimmen, wählt man Zeiteinheiten (ZE). Bewährt hat sich das Zählen der Herzschläge. Man beginnt die Übung mit einem einfachen 4 - 1 - 4, das bedeutet, vier Herzschläge oder Zeiteinheiten einatmen, eine ZE anhalten bzw. eingeatmet verharren, über einen Zeitraum von vier ZE ausatmen, eine ZE anhalten usw.

Wird ein Zyklus beherrscht, kann man dies langsam auf 4 - 2 - 4, 4 - 3 - 4 oder 4 - 4 - 4 steigern.

Ist man auch darin sicher, kann man die Dauer einer Zeiteinheit erweitern mit dem Ziel des einmaligen Ein- und Ausatmens pro Minute. Das sind allerdings Idealwerte, die zwar erstrebenswert, jedoch nicht unbedingt notwendig zum Weiterschreiten in den Übungen sind.

Man versuche bei den Atemübungen auch, die Phase des Ausatmens möglichst langsam zu halten. Beherrschen eines Zyklus, dies sei hier bemerkt, bedeutet nicht das problemlose 2-3malige Wiederholen, sondern einen Zyklus über 15 Minuten und mehr zu bewerkstelligen. Atemübungen sollten einerseits eine Mindestdauer von 10 Minuten nicht unterschreiten, andererseits nur so lange geübt werden, wie das der Körper unbelastet ausführen kann.

Die letztgenannte Übung jener Zyklen war eine Standardübung im „Order of the Golden Dawn“, wo man sie den „Four-Fold-Breath“, den Vierfachen Atem, nannte. Der "Golden Dawn" empfiehlt ihn als ideales Mittel zur Vorbereitung jeglicher rituellen Arbeit, um die dazu notwendige Stufe der Ruhe, Konzentration und des Schwingungszustands zu erreichen.

Schreiten wir nun zu der Regulierung des Atems (Pranayana). Unser Atem strömt nicht gleichmäßig durch beide Nasenöffnungen, sondern wechselt beim gesunden Menschen alle zwei Stunden, in denen der Atemfluss jeweils durch ein Nasenloch stärker, durch das andere schwächer fließt. Den rechten Nasenstrom nennt man Pingala oder Sonnenatem, den linken Ida oder Mondatem, den Zustand während des Wechsels Sushumna. Die nähere Bedeutung von Sonnen - und Mondatem ergibt sich in der Durchleuchtung ihrer Bezeichnung.

Der Übende schließt mit dem Daumen seiner rechten Hand das rechte Nasenloch und vollzieht so mit dem linken den „Vierfachen Atem“ (Mondatem), und zwar fünfmal, dann schließt er mit dem kleinen und dem Ringfinger die linke Nasenöffnung und praktiziert das Gleiche nun mit dem rechten Nasenloch, also den Sonnenatem. Eine Variante dessen übt man, indem man pro Atemzug wechselt, rechts, einmal links usw.

Der menschliche Körper atmet bekanntlich nicht nur durch die Lunge, sondern die Haut des gesamten Körpers atmet, doch ist sich dessen kaum jemand in unseren Breiten bewusst, geschweige denn übt er diese Atmung. Dabei ist es von größter Wichtigkeit, Energie nicht nur über die Atemwege, sondern mittels des ganzen Körpers aufzunehmen, da wir so auch zum Beispiel bestimmte Körperteile mit Energie aufladen können. Man beginne damit, indem man zuerst das Körpersystem durch den Vierfachen Atem in den nötigen rhythmischen, fließenden und konzentrierten Zustand bringt. Zur Porenatmung ist ein gewisses Maß an Imaginationsfähigkeit notwendig.

Man imaginiert, dass die Luft, bzw. Energie vom gesamten Körper ein- und ausgeatmet wird. Darauf erweitert man die Übung, indem die Atmung auf bestimmte Körperpartien oder Körperteile beschränkt wird, z.B. Augen, Solar Plexus, Kopf, Leber oder Unterleib. Diese fortgeschrittene Form übe man jedoch zunächst mit Vorsicht, führt sie doch zur Kontrolle der astralen und ätherischen Kräfte innerhalb der Aura (was die Basis der praktischen Magie bedeutet) und der Heilungsfähigkeiten.

## Konzentrations- und Visualisierungsübungen



©Leah Schurr

Mit dem kontrollierten Atem hat der Suchende den ersten Schlüssel zu den Mysterien in der Hand. Denn beherrscht man seinen Atem, sind die fortgeschrittenen Atemübungen von Erfolg gekrönt, spürt man die neue Kraft, die Macht, die sich hieraus entwickeln kann. Und mit dem geschulten Atem ist es nun möglich, direkt auf die Gedankenwelt Einfluss zu nehmen.

In seinen magischen Arbeiten muss der Magier in der Lage sein, seine gesamte Konzentrations- und Willenskraft gebündelt auf eine einzige bestimmte Sache zu richten. Das geringste Abschweifen oder Nachlassen der Konzentration kann bei gewissen Ritualen schlimme Folgen haben, daher ist die Beherrschung der Gedanken notwendige Voraussetzung für sein Tun.

Wie einfach gesagt – wie schwerlich erreicht! Doch soll der Suchende sich nicht abschrecken lassen, sei der Pfad auch noch so steil. Schon zu Beginn wird der Übende merken, dass Gedanken schwerer als ein Sack Flöhe zu hüten sind; hier unterdrückt, kommen sie dort wieder auf! Doch durch eifriges Arbeiten wird er auch dies schaffen!

Um ein magisches Gedankenbild aufzubauen, muss zunächst die wichtigste Grundlage geschaffen werden. Und was ist notwendig, um ein neues Bild zu schaffen? Ein leeres Blatt! Wir müssen lernen, gedanklich zum Nichts zu gelangen, denn aus NICHTS wird ALLES. Um 1, 2, 3 usw. aufzustellen, bedarf es erst der Null. Und dieser Punkt muss zuerst erreicht werden.

Vor jeder Übung vollziehe man, nachdem man sich in eine ruhige, harmonische Stimmung eingeschwungen hat, eine Zeitlang den Vierfachen Atem, bis der konzentrierte Atem gleichmäßig und harmonisch fließt. Die folgenden Übungen werden, soweit nicht anders vermerkt, mit geschlossenen Augen vollzogen, um die Gedanken nicht durch Sichtbares noch mehr abzulenken.



Foto: pixabay

Außerdem sei jedem Übenden nahegelegt, ein "Magisches Tagebuch" zu führen, in dem alle Übungen mit den Wirkungen festgehalten werden, um so den Stoff zu verinnerlichen, einen besseren Überblick zu bewahren und natürlich auch, um sich später an den erreichten Erfolgen erfreuen zu können. Die folgenden Übungen sind bewusst "einfach" gehalten, doch unterschätze der Übende nie die Kraft 'der "einfachen Dinge".

## **1. Übung**

In meditativer Versenkung beobachte der Übende seine Gedanken (z.B. wie vom anderen Ufer eines Flusses). Er greife keinen einzigen auf, sondern lasse sie vollkommen unbeteiligt fließen.

## 2. Übung

Der Übende möge sich seine Gedankenflut als Oberfläche eines Gewässers vorstellen. Durch Harmonie möge er seine Gedanken zur Ruhe bringen, indem er seine Vorstellung fortsetzt zu einem klaren, ruhigen Gebirgssee, in dem sich das Mondlicht spiegelt. Das auf der Oberfläche reflektierende und das direkte Mondlicht möge er dankbar in sich aufnehmen.

## 3. Übung

Erreichen der „Dreifachen Null“ Der Übende soll sich innerhalb der Übung lösen von Zeit, Raum und Geschehen.

In meditativer Versenkung suggeriere er sich: „Die Zeit hört auf zu existieren ... Zeit verschwindet ... es ist „Null-Zeit“.

Verweile dort, indem Du bewußt spürst, es ist „Null-Zeit“.

Dann: „Raum hört auf zu existieren ... Raum verschwindet ... es ist „Null-Raum“.

Spüre „Null-Zeit-Raum“. Verweile nun in diesem Zustand und verinnerliche ihn. Du befindest Dich, bildlich gesehen, in einer Art Kapsel oder Hülle, die nun losgelöst ist von der Umwelt, von Zeit, Raum und Geschehen. Verweile in diesem Zustand zunächst nur für kurze Zeit; lerne ihn kennen, erfühle ihn.

Beende die Übung jeweils mit dem Selbstbefehl:

Zeit wird wieder existent ... es ist (Zeit angeben) z.B. Nachmittag.

Raum wird existent ... ich befinde mich (Ort angeben) z.B. in meinem Arbeitszimmer.

ich werde wieder eins mit meiner Umgebung, ich nehme wieder Anteil am weltlichen Leben.

Nach und nach dehne den Zeitraum des Dreifachen Nullstadiums allmählich aus, soweit es Deine Übung zulässt.

Während der Übung aufsteigende bzw. empfundene Erscheinungen lasse man in diesem Stadium noch unbeachtet und messe ihnen keinen großen Wert bei. Bitte denke auch nicht, dieses Programm an einem einzigen Nachmittag durchziehen zu wollen. Unser Ziel, eine gewisse magische Reife zu entwickeln, erfordert beharrliches, stufenweises Aufsteigen in diese Sphären.

Man entdeckt hier Parallelen zum Autogenen Training. Besonders die Oberstufe des A.T. enthält der magischen Schulung ähnelnde Elemente, ähnlich auch den folgenden Übungen.

Ist es für dich ein leichtes, meditativ den Dreifachen Nullpunkt zu erreichen und zu halten, ist es an der Zeit, mit dem Visualisierungstraining zu beginnen.

Dem Aufmerksamen wird es schon aufgefallen sein: Eigentlich enthalten die vorangegangenen Übungen ja schon gewisse Visual-Elemente.

In gewissem Sinne ja, doch wurden diese Vorstellungen bisher nur als Mittel zum Erreichen bestimmter Zustände benutzt. Nun geht es jedoch um das bewusste, mentale Sichtbarmachen, das Projizieren erster Elemente auf das gerade erworbene „leere Blatt“. Ziel der folgenden Übungen ist es, eine Farbe, Form, einen Gegenstand, Körper in Bewegung, so mental sichtbar zu machen, dass sie, ohne zu flackern, größer oder kleiner zu werden, klar und deutlich zu sehen sind, sich später sogar frei nach Willen in jede beliebige Position und Perspektive drehen lassen.



## **Sieben weitere Übungen**

### **1. Übung**

Nachdem der Übende es sich an einem stillen Platz bequem gemacht und mittels des „Vierfachen Atems“ die nötige Konzentrationstiefe erreicht hat, sich frei gemacht hat von äußeren Einflüssen durch den „Dreifachen Nullpunkt“ beginne er mit der Visualisierung einfacher Symbole, nämlich:

Eine unendliche Senkrechte.

Eine unendliche Waagrechte.

Ein Kreis mittlerer Größe.

Ein Kreuz.

Ein aufrechtes gleichschenkliges Dreieck.

Ein Quadrat.

Übe zunächst ein Symbol und beginne ein weiteres, wenn du das erste geschafft hast. Danach visualisierst du jedes Symbol nacheinander, halte aber bei jedem Wechsel eine kurze Pause ein.

### **2. Übung**

Unter obigen Bedingungen visualisiere die Folge Dreieck - Quadrat - Kreis - und zurück, so dass sich eins in das andere verwandelt diese Folge tendiert dazu, sich ab und an selbständig zu verwandeln, d.h. die bewusste Visualisierung wird zur unbewussten (Träumerei).

Für alle Visualisierungsübungen gilt: Treten erste Ermüdungserscheinungen auf, breche man die Übung ab und beginne erst wieder damit, wenn Körper und Geist dazu bereit sind.

### **3. Übung**

Man schreite fort, indem nun eine Farbfläche, möglichst groß, visualisiert wird. Reihenfolge der Farben: Gelb - violett - rot - grün - blau - orange. Es empfiehlt sich, pro Tag nur eine Farbe zu üben, dafür aber häufiger!

### **4. Übung**

Fallen die bisher getanen Schritte leicht, nehmen wir die Formen von Übung 2 und die Farben von Übung 3. Visualisiere nun verschiedene farbige Flächen, die sich hieraus ermöglichen!

- a) Zunächst lege man das Schwergewicht auf das Behalten des gleichen Farbtons der gewählten Figur.
  
- b) Ziel der gesamten Übung ist es, über einen gewissen Zeitraum Farbe, Form und Größe konstant zu visualisieren.

Inzwischen wird der Übende bemerkt haben, dass gewisse Farben und Formen leichter fallen, andere schwerer. An manchen Tagen geht es gut, an anderen will sich kein Erfolg einstellen. Doch lasse man sich davon nicht beirren, vermeide jedoch jeden Zwang. Hierbei, wie auch in anderen Dingen, stellt sich der Erfolg nur durch beständiges Üben und Erkennen ein.

## **5. Übung**

Macht das Visualisieren farbiger Flächen keine nennenswerten Schwierigkeiten mehr, beginnt man mit dreidimensionalen Körpern: Würfel - Kugel - Zylinder.

## **6. Übung**

Setze nun die Körper in Bewegung, lasse sie kreisen, schwingen, senken, sich heben. Gelingt dies, übe man sich an mehreren Körpern, die miteinander in Bewegung stehen, z.B. ein Mobile, Windmühlen, eine Pendeluhr.

Der Übende achte jedoch beständig darauf, dass nur auf seinen Willen hin Veränderungen und Bewegungen entstehen. Die anfänglichen spontanen und schwer zu zähmenden Visualwechsel zeigen deutlich, wie schwer wirkliche Gedankenkontrolle ist.

## **7. Übung**

Der Übende möge einen ihm bekannten Ort oder Platz visualisieren. Er bemühe sich, jedes Detail erkennen zu können. Alsdann fahre man langsam visuell um den Platz herum, ihn aus allen Blickwinkeln betrachtend, zuletzt auch aus der Vogelperspektive.

Spätestens an dieser Stelle des Fortschritts sollte der Übende spüren und erkennen, wohin solches Training führt, welche Fähigkeiten hierbei entwickelt werden können.

## **Imaginationstraining**

Imagination und Visualisation sind zwei eng verwandte Kurationsformen, die oft und gern verwechselt oder in einen Topf geworfen werden, selbst von bekannten Autoren solcher Literatur.

Bei der Imagination liegt der Schwerpunkt im bewussten Empfinden. Etwas wird imaginiert und, ob mental sichtbar oder nicht, es soll sich dominant ein direktes Empfinden sowie Spüren einfinden, und das so intensiv wie nur irgend möglich!

Der Unterschied wird, wenn auch etwas drastisch, erkennbar in folgendem Vergleich: Der Übende a.) visualisiert sich der Sonne entgegen- und hineinfließend, oder aber b) er imaginiert dieses. Letzteres würde sicher, bei wirklicher Imagination, im wahrsten Sinne des Wortes eine heiße Sache!

Wohl aber gibt es in der magischen Praxis die Möglichkeit der Visualisierung, die gleichzeitig imaginiert werden soll, die visuelle Imagination. Oft geht der Imagination auch eine Visualisierung vorweg, wie z.B. in der folgenden Übung "Imagination der Elemente".

Es sei noch einmal betont, Imagination bedeutet höchstmögliches Empfinden, Wahrnehmen, sie sucht die sinnliche Wahrnehmung. Aufgrund der vorangegangenen Übungen ist es nicht mehr notwendig, auf möglichst einfache Imaginationen zurückzugreifen, deshalb werden dem Übenden schon umfassendere Exerzitien dargestellt.

Die Vorbereitung zur Imagination entspricht selbstverständlich der zur Visualisierung empfohlenen!

## Imagination der Elemente

- a) Visualisiere, barfuß auf einer Wiese zu stehen. Imaginiere, welche Energie in der Erde ruht. Setze die Imagination fort, indem ein Aufströmen dieser Energie durch die Fußsohlen empfunden wird, den Körper erfüllt und ihn stärkt. Umso öfter eine bestimmte Imagination geübt wird, desto intensiver das Empfinden, umso deutlicher die Wahrnehmung!
- b) Der Übende visualisiere sich fliegend. Er imaginiere intensiv den Kontakt mit dem Element Luft. Er spüre den ihn umströmenden Wind, die Frische und Kühle auf seiner Haut.



Foto: pixabay

Wichtiger als Nachempfinden ist eigenes Entdecken, Erleben!

- c) Der Übende visualisiere sich vor einem großen Lagerfeuer stehend. Imaginativ empfinde, empfangen er die vom Feuer ausgehende Wärme. Er spüre beim Näher herangehen auch die brennende, zerstörende Kraft des Feuers (jedenfalls materiell).



d) Visuell stehe der Übende am Rande eines Baches.



Imagination: Er höre das Rauschen, Plätschern. Er lege seine Hände ins Wasser, es ist klar und rein. Er spüre, wie das Wasser fließt, strömt und reinigt.

Bei allen Übungen werden sich, um so öfter und intensiver wiederholt, weit mehr Empfindungen und anderes ergeben, doch wurden hier nur die einfachsten Übungen erwähnt, um

a) dem Übenden nicht den Genuss des Selbstfindens zu nehmen,

b) weil er diese Dinge selbst erfahren muss.

## Wie werden Sigillen hergestellt?

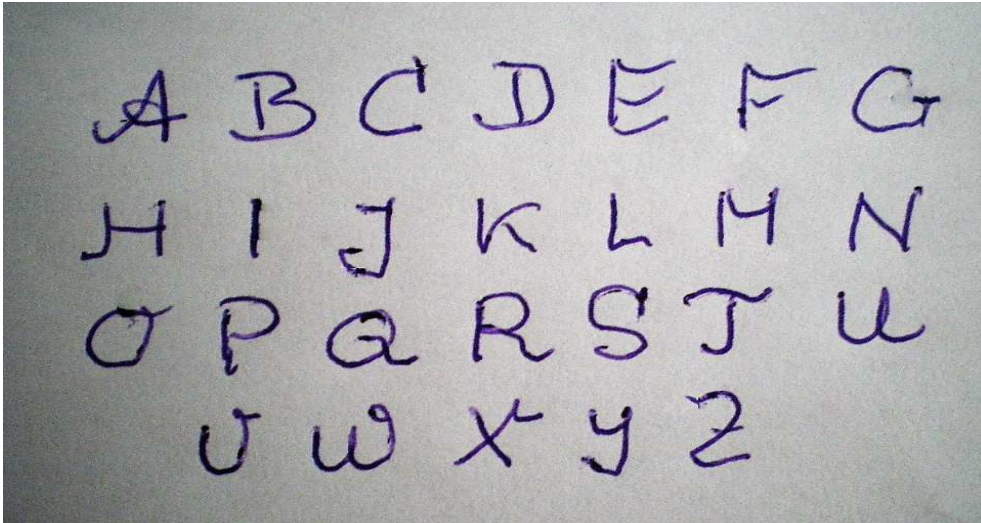


Foto: Leah Schurr

Kommen wir jetzt nach der Zeit des Übens zur Herstellung der Sigille. Absolut wichtig ist es aber, dass du die Entspannungstechniken beherrscht und das Visualisieren gut geübt hast, ansonsten bist du nicht in der Lage, eine gute Sigille herzustellen.

Zuerst sollten wir uns überlegen, was wir wollen. In dieser Phase ist es nicht immer einfach festzustellen, ob unsere Bedürfnisse ein Aspekt unseres wahren Willens sind oder ob sie nur ein egoistisches Bedürfnis ausdrücken. Im letzteren Fall wird die Sigille nicht funktionieren. Im ersteren Fall wird sie sich mit einem unbewussten Kraftstrom in Verbindung setzen, mit dem universellen Willen vereinen, und die Manifestation ist dann nur noch eine Frage der Zeit. Im Großen und Ganzen können Sigillen für alle Arten von Bedürfnissen hergestellt werden:

Jeder Wunsch, ob nach Freude, Wissen oder Macht, der auf natürliche Weise keine Erfüllung finden kann, kann mit Hilfe von Sigillen und deren Formel durch das Unterbewusstsein Verwirklichung erfahren.

Es gibt mehrere Methoden, Sigillen zu konstruieren. Eine sehr alte ist vermutlich die schamanische Methode. Ein Schamane könnte in die Wildnis gehen, um dort die Werkzeuge für einen spezifischen Akt der

Zauberei zu finden. Zunächst würde er sich auf seine Absicht konzentrieren und Kraftlieder singen, einen Trancezustand hervorrufen und durch die Wildnis streifen, so wie die Geister ihn führen. Er würde dabei alle Objekte aufsammeln, die seine Aufmerksamkeit auf besondere Art und Weise erregen. Einige von diesen könnten aufgrund ihrer symbolischen Bedeutung benutzt werden, andere würden überhaupt keine Bedeutung besitzen, zumindest keine Bedeutung für das bewusste Ich.

Für die wahrscheinlich ursprüngliche Methode zur Herstellung von Sigillen wurden magische Quadrate mit Anordnungen von Zahlen und hebräischen Buchstaben genutzt. Hier nochmals eine kurze Erklärung dazu: Für dieses Wissen benötigt man jedoch ein langes Studium (dafür sehr zu empfehlen ist „Das magische System des Golden Dawn“). Der Wunsch, in diesem Fall die Anrufung eines Geistes, wurde in den Buchstaben des hebräischen Alphabets aufgeschrieben. Jeder Buchstabe wurde dann in eine Zahl verwandelt, und die ganze Serie von Zahlen wurde in einer kontinuierlichen Linie in eines der magischen Quadrate geschrieben.

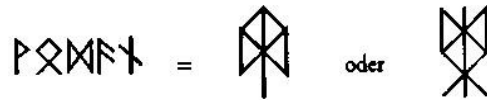
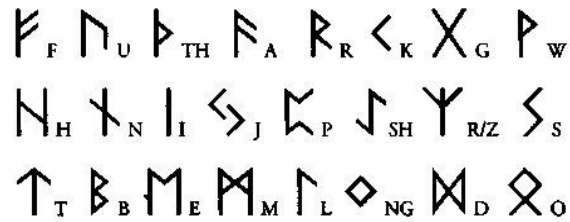
Ein Beispiel: Die Sigil von Zazel, des Geistes von Saturn, wird auf das Saturnquadrat mit 3x3 Feldern gemalt. Zazel wird folgendermaßen buchstabiert: Z = 7, A = 1, Z = 7, E = 5, L = 30. Die 30 wird zu einer 3 reduziert, da das magische Quadrat für diese Zahl zu klein ist:

4	9	2
3	5	7
8	1	6



Runenmagier haben ihre eigene Art zu sigillisieren. Eine ihrer Techniken wurde »Bindrunen« genannt. Ein Runenmagier würde sein Bedürfnis in Runenbuchstaben aufschreiben und diese zu einem einzigen Zeichen vereinen. Ein Beispiel: »Wodan« könnte folgendermaßen geschrieben werden:

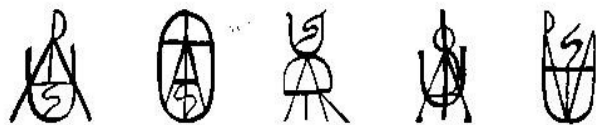




Diese Methoden verlangen sehr viel Erfahrung der Magier. Wir wenden uns jetzt den einfacheren Systemen zu die für alle Zwecke verwendet werden können.

Wir beginnen damit, dass wir unser Bedürfnis in klarer und einfacher Form ausdrücken, sei es als Satz oder noch besser als einzelnes Wort.

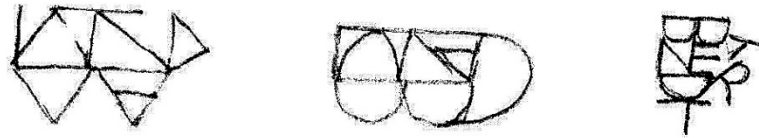
Wenn wir z. B. „AUSDAUER“ wollen, würden wir zuerst alle doppelten Buchstaben entfernen. Das wäre ein A und ein U. Von „AUSDAUER“ bliebe dann AUSDER übrig. Diese Buchstaben werden kombiniert, um ein möglichst angenehmes und attraktives Zeichen zu schaffen, z.B.:



Du kannst diese Struktur vereinfachen oder weiter ausarbeiten, ganz wie du willst. Am Beispiel „BERNADETTE“ siehst du die verschiedenen Möglichkeiten, wie du die Zeichnung anfertigen kannst.

„BERNADETTE“ wird zu „BERNADT“

Du kannst die Sigille nun abstrakt, mit runder Form oder mit den verschachtelten Buchstaben zeichnen:



Wichtig ist nur, dass das Wort nicht mehr auf Anhieb erkennbar ist.

Einen längeren Satz kannst du beispielsweise so gestalten:

„TAUSEND EURO FUER MEINE REISE“ wird zu

„TAUSENDROFMI“



In dieser Zeichnung erkennst du das Wort „TAUSENDROFMI“ keinesfalls mehr wieder!

Wir können dieses System noch verbessern, indem wir ein magisches Alphabet verwenden. Frage dein inneres Selbst nach einem System von Schriftzeichen, dass für dich angemessen ist. Dann kombiniere die Buchstaben und verbinde sie zu einem passenden Zeichen.

Es gibt eine einzigartige und sehr einfache Methode, die im Übrigen auch sehr gut funktioniert. Allerdings benötigst du dafür die in den vorangehenden Kapiteln erklärte Tiefenentspannung und ein gutes Können der Visualisation.

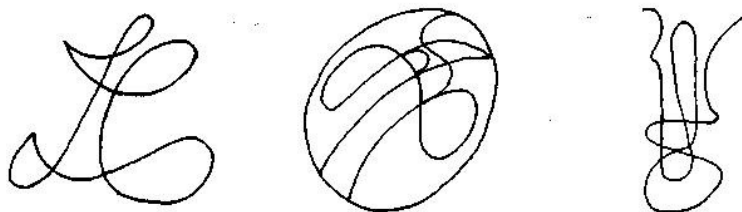
Kommt die Visualisation zustande, wird der Wunsch lebendig und klar imaginiert, bis der Magier davon erleuchtet wird. Dann, während er sich auf seinen Wunsch konzentriert, beginnt der Magier ein Blatt Papier mit wilden, spontanen („automatischen“) Kritzeleien zu füllen.

Ist das Blatt Papier vollgekritzelt, werden die Augen geschlossen und man konzentriert sich stark auf das gewünschte Bedürfnis. Dabei sollte man locker bleiben.

Nur wenn man völlig entspannt ist und nicht davor, sollte man das Papier hervorheben und direkt auf das blicken, was man gekritzelt hat.

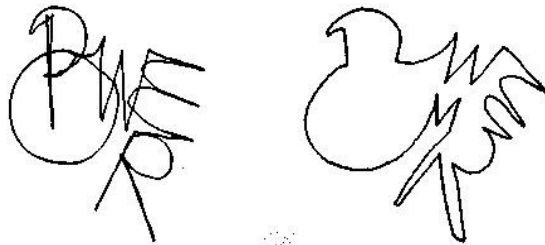
Jener Teil, der dem Auge als erstes auffällt, sollte eingekreist werden, der Rest der Zeichnung wird weggeworfen. Nimm einen neuen Bogen Papier und reproduziere darauf den Teil des alten Bogens, den du eingekreist hast, dann wiederhole den Vorgang.

Diese Prozedur wird wiederholt, immer und immer wieder, bis man zu einer Sigille gelangt, die intuitiv richtig ist. Der Prozess des Findens einer passenden Sigille ist bereits ein Teil der Arbeit. Sei also nicht bequem und höre nicht frühzeitig auf. Mache einfach weiter, selbst wenn du mehrere Blätter Papier brauchst. Mit etwas Übung wird es dir leichtfallen, gewisse fundamentale Aspekte der Sigillenästhetik zu erkennen. Der Vorteil dieses Systems liegt darin, dass die Sigille nicht bewusst konstruiert, sondern vom inneren Selbst entwickelt wird, und zwar in einer Sprache, die es leicht versteht. Das Endresultat kann vereinfacht werden. Hier sind einige Beispiele:



Eine weitere Methode der Sigillenherstellung besteht darin, den Wunsch in einer kontinuierlichen Linie aufzuschreiben, aber nicht in der gewohnten linearen Art und Weise. Forme die Buchstaben wie sie kommen, übereinander und in jede Richtung, wie es dir gefällt. Das folgende Beispiel bedeutet „Power“. Du füllst einfach das Innere der

Form aus, und das Resultat ist ein unentzifferbares, vielförmiges Ding. Das Ursprungswort soll dabei nicht mehr auf Anhieb erkannt werden können.



Dann gibt es noch eine weitere Art von Sigillen, die hier erwähnt werden sollte. Bis jetzt haben wir mit Sigillen gearbeitet, die bewusst für einen bestimmten Zweck geschaffen wurden. Manche Sigillen werden allerdings nicht entworfen, sondern empfangen. Dies ist der Fall, wenn wir einem Geist, einem Gott oder einer astralen Wesenheit begegnen und diese um eine geeignete Sigille bitten, um sie zu bezeichnen oder zu beschwören.

Solche Sigillen sind für unser bewusstes Ich oft völlig unverständlich. Wir empfangen sie und nehmen sie mit in den Bereich unserer manifestierten Realität, so dass die Identität, von der sie herrühren, einen leichteren Zugang zu dieser Ebene finden kann. In gewissem Sinn werden diese Sigillen zu einem manifestierten Aspekt einer unmanifestierten Intelligenz.

Sie schaffen eine Verbindung zwischen den Ebenen und erlauben uns, die Energie zirkulieren zu lassen.

Das Bewusstsein hinter solchen Kontaktsigillen scheint unabhängig zu sein, aber ihre Ästhetik ist normalerweise auf die Persönlichkeit der empfangenden Personen zugeschnitten. Die besten dieser Sigillen enthalten eine Mischung aus bekannten und unbekanntem Strukturen, halb offenbar und halb verborgen.

All diese Systeme der Sigillisierung haben eine Idee gemeinsam: Die Sigille sollte dich nicht an dein ursprüngliches Bedürfnis erinnern! Deine Identität, d.h. diejenigen Teile des Selbst, die dir bewusst sind, ist eine Kreatur mit vielen Bedürfnissen und Ängsten. Das Ego ist eine Ansammlung von Gewohnheiten und Glaubensstrukturen, und viele davon stehen in Konflikt zueinander.

Nehmen wir an, du begehrt etwas. Dieses Begehren wird nicht von allen Teilen deiner Identität geteilt und viele deiner Persönlichkeiten könnten anderer Ansicht sein. Nehmen wir einmal an, dass du Geld willst und zu diesem Zweck eine Sigille herstellst. Manche Teile deines Bewusstseins würden durchaus für diese Operation sein, andere Teile hingegen würden Zweifel anmelden und wieder andere würden versuchen, die Umstände zu bestimmen, unter denen man Geld erhalten könnte. Dies bedeutet nicht einfach „Ich will Geld“, sondern „Ich will Geld unter diesen oder jenen Umständen“.

- „Ich möchte nicht, dass ich Geld bekomme, wenn darunter eine andere Person leidet“ - dies wäre etwas, das unsere moralischen Selbstteile sagen könnten.
- „Ich brauche nicht sehr viel“ — das ist die Aussage eines der bescheideneren Selbstaspekte.
- „Je mehr, desto besser“ - das sagen die gierigen Teile.
- „Ich möchte dafür arbeiten“ - diese Selbstaspekte sehen eine gewisse Pflicht darin, für das, was man erhält, etwas zu tun.
- „Wenn ich es bekomme, dann werde ich es für gute Zwecke einsetzen“ — ein idealistischer Teil der Identität.
- „Es wird doch nicht funktionieren“ — da haben wir unsere zynische Natur.
- „Mach dich nicht zum Narren“ - die skeptischen, zweifelnden Teile des Selbst.
- „Ich halte mein Urteil in der Schwebe“ - eine wissenschaftliche Betrachtungsweise.
- „Mir ist es egal, wo es herkommt, Hauptsache es ist genug“ — eine recht amoralische Einstellung.

- „Geld ist schlecht“ - hier haben wir eine Idee, die aus einer vielleicht fehlgeleiteten Spiritualität resultiert.
- „Geld ist notwendig“ — das ist eine eher realistische Betrachtungsweise.
- „Es ist angenehm“ - hier spricht die materialistische Identität.

Und das ist erst der Anfang! Wie wird ein solches Bedürfnis erfüllt? Was sind die Möglichkeiten, die sich daraus ergeben? Das, was wir für ein einzelnes Wesen hielten, unsere ureigene Identität, offenbart sich als Wirrwarr von vielen Persönlichkeiten und vielen Teilen des Selbst, von denen jeder sinnvolle Bedürfnisse hat und jeder auf der Suche nach Kontrolle über die Situation ist. Und dabei geht es doch nur um Geld. Ist Geld ein solch schwieriger Gedanke?

Überlege doch einmal, wie viele Ansichten du und die Teile deiner Persönlichkeit zu Ideen wie magischer Kraft, Liebe, Hingabe, Veränderung der Identität usw. haben können, und du wirst sehen, welche Probleme daraus entstehen.

Es ist selten, dass wir eine einzige Meinung haben. Zwischen den vielen Teilen des Selbst kann es leicht zu Konflikten kommen. Alle Teile des Selbst haben auf ihre eigene Art Recht und erfüllen eine wertvolle Funktion. Wie kommen wir also zu Entscheidungen, klaren Handlungen oder innerer Zusammenarbeit? Meistens braucht es eine stärkere Notwendigkeit (z. B. den Überlebenstrieb, Instinkte, die Erfüllung dringender Bedürfnisse oder des wahren Willens), die es uns ermöglicht, zu einer Entscheidung zu kommen und zu handeln. Zur Vermeidung solcher Konflikte verwenden wir Sigillen.

Eine Sigille ist eine neutrale Form. Wir können mit ihr magisch arbeiten, ohne uns die hundert inneren Pro und Kontra einschließlich aller Vetorechte überlegen zu müssen. Wir können uns auf die Form konzentrieren und dabei die ursprüngliche Bedeutung der Sigille vergessen. Wir können vergessen, was wir uns an Zweifeln, Hoffnungen, Bedürfnissen, Sorgen, Notwendigkeiten, Umständen der Erfüllung usw. in unserem Kopf zurechtgelegt haben.

Sigillen sind abstrakt, um Konflikte zu vermeiden und zu verhindern, dass sich das Ego zu sehr einmischt. Eine Sigille wird der Tiefe übergeben, dem Bereich des wahren Willens und des reinen Instinktes, und diese Teile des inneren Selbst entscheiden, wann und wie die Manifestation stattfindet.

Der Sigillenzauberer muss sich nicht unbedingt mit Fragen wie „Steht denn dieses Bedürfnis überhaupt in Einklang mit meinem Willen?“ herumquälen. Eine solche Frage ist schwer zu entscheiden. Wir sollten vielleicht die Tatsache akzeptieren, dass wir nicht immer wissen, wie die Natur und die Richtung unseres Willens aussehen. In gewisser Hinsicht ist Sigillenmagie eine Art des Feedbacks. Ein Wunsch steigt aus der Tiefe auf, wird erkannt, sigillisiert, der Tiefe zurückgegeben, und findet aus der Tiefe heraus Erfüllung.

Während der Übermittlung der Sigille in die Tiefe sollten wir vermeiden, an das ursprüngliche Bedürfnis zu denken. Ein Vorschlag wäre, gleich ganze Serien von Sigillen zu gestalten.

Du sigillierst einfach mehrere Wünsche, bewahrst die Sigillen gemeinsam auf und holst von Zeit zu Zeit eine von ihnen hervor, um mit ihr zu zaubern. Am besten ist es, wenn du nicht mehr weißt, wofür die Sigille geschaffen wurde. In dieser Form übermittelst du sie am einfachsten.

Wenn du dich an die Bedeutung der Sigille erinnerst, dann ist es ein guter Trick, so zu tun, als ob du sie vergessen hättest. Tue einfach so, als wüsstest du nicht, wofür die Sigille, mit der du gerade arbeitest, gut ist. Alle Formen von Begierde, Notwendigkeit, Hoffnung, Sorge, Zweifel, Lust usw. stören die Handlung der Übermittlung, da sie die Sigille mit Emotionen assoziieren, die ihre freie Passage in die Tiefe behindern können.

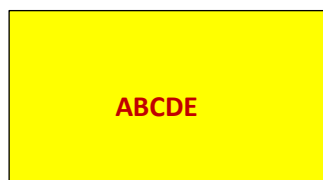
In den Beispielen, die Austin Spare in seinem Buch der Freude gab, formulierte er seine Bedürfnisse in langen Sätzen wie „Dies ist mein Wunsch, die Kraft eines Löwen zu erlangen“. Ich halte das für unnötig kompliziert. „Dies ist mein Wunsch“ kann weggelassen werden, denn wenn es nicht mein Wunsch wäre, würde ich es nicht sigillieren. Dasselbe gilt für „zu erlangen“. Wenn wir das Ganze auf „Löwenkraft“

reduzieren, bekommen wir eine einfachere Sigille mit weniger überflüssigem Material.

Es ist nicht notwendig, einer Akupunkturnadel zu sagen, was sie tun soll. Wenn man den richtigen Punkt in der richtigen Intensität stimuliert, wird das Unbewusste aufwachen und die Situation korrigieren, indem es das Gleichgewicht wiederherstellt. Natürlich wirkt es nicht so sicher, wenn wir statt „Ich will Geld“ nur „Geld“ sigillieren, aber kann denn das Unbewusste unsere Absichten missverstehen? Wenn die Sigille die Geldaspekte unseres Wesens berührt, dann wird der wahre Wille schon entscheiden, ob man mehr oder weniger braucht. In diesem Sinne ist Sigillenmagie auf Vertrauen aufgebaut.

Resultate können unerwartet erscheinen, aber das bedeutet nicht, dass sie deshalb falsch wären. Eine Sigille ist kein Befehl, sondern eine Anfrage. Jene Teile des Selbst, die die Manifestation der Sigille bewirken, sind intelligent.

Der Körper der Sigille ist ein weiterer wichtiger Punkt. Die Botschaft der Sigille kann leichter übermittelt werden, wenn die Ästhetik stimmt. Chinesische Taoisten etwa schreiben ihre Sigillen in roter Tusche auf gelbes Papier. Dann wird das Papier mit dem heiligen Stempel geschmückt, die Hälfte des Blattes kann verbrannt werden, um in die Geisterwelt zu kommen, die andere Hälfte wird behalten.



Die Verwendung von farbigem Papier und farbiger Tusche ist durchaus hilfreich, vorausgesetzt, du hast einige direkte Erfahrungen, was Farben für dich bedeuten. Es ist ziemlich sinnlos, die Bedeutung und den Symbolismus von Farben in irgendeinem Buch nachzuschlagen. Dieses Wissen muss aus dem Leben kommen. Auch die Form des Papiers bietet Wahlmöglichkeiten. Ein rundes Stück Papier könnte die Rundheit der Saat symbolisieren, ein quadratisches die Festigkeit der Materie, ein Dreieck könnte Kraft andeuten. Es kommt ganz auf die Natur deines Wunsches an.



Papier ist nicht das einzige Material, das man als Körper für eine Sigille verwenden kann. Einige Magier verwenden z.B. ein Lehm- oder Tonpentakel, in das sie die Sigille einritzen.

Dieses symbolisiert das Fleisch, die Erde, die Realität, was materielle Resultate erleichtern soll. Dauerhafte Materialien wie Stein, Metall oder Knochen suggerieren dauerhafte Effekte. Knochen sind für alle Angelegenheiten geeignet, die sich auf den Kern unseres Wesens beziehen, vorausgesetzt du assoziiert die richtigen Gedanken damit. Wenn Knochen für dich Alter oder Essenz bedeuten, dann wird es hervorragend funktionieren. Wenn Knochen jedoch Tod und Verdammnis suggerieren, dann solltest du dich vielleicht besser mit dem Material anfreunden, bevor du mit ihm zu arbeiten beginnst.

Holz ist für alles gut, was wächst.



Foto: pixabay

Runenmagier haben ihre Zeichen in Holz geritzt und danach etwas Asche oder Blut darübergestrichen, um die Inschrift leichter leserlich zu machen. Wenn du dein eigenes Blut benutzt, wird dies auf jeden Fall Ernsthaftigkeit und Hingabe suggerieren.

Metalle können entsprechend der planetaren Eigenschaften verwendet werden. Mit einigen Sigillen wird nur in der Imagination gearbeitet.

Auch auf der Astralebene können Sigillen geweiht und übermittelt werden. Bei einfacheren Sigillen ist dies relativ leicht. Bei komplizierten Sigillen kann es jedoch sein, dass es zu viel Aufwand kostet, die Form der Sigille im Bewusstsein klar aufrechtzuerhalten. In diesem Fall könntest du versuchen, die Form der Sigille in ein Behältnis zu geben, z.B. in eine Schatzkiste, in einen Kelch, in ein Samenkorn oder in irgendein anders Gefäß, und dann mit diesem Gefäß deine Magie zu betreiben.

Manchmal ist ein provisorischer Körper geeigneter. Wenn du deine Traummagie beeinflussen willst, könntest du z.B. eine Sigille auf Papier malen, diese Sigille zu einem Papierboot falten und dann auf einem Fluss, See oder Teich aussetzen. Früher oder später sinkt das Papierboot und das Wasser empfängt die Idee.

Du könntest die Sigille auch in Erdfarben auf deine Haut malen und tanzen, bis du sie abgeschwitzt hast.

Oder du könntest sie in Beeren auf dem Waldboden formen, die dann von den Vögeln gefressen werden. Du könntest sie in die Erde ritzen und dem Regen überlassen.

Oder auf Papier gezeichnet ins Feuer werfen. Du könntest dich sogar von ihr ernähren. Zeichne deine Sigille mit Lebensmittelfarbe auf Papier, wasche die Farbe mit Wasser ab und trinke das Ganze.

Andere Sigillen können als Kuchen oder Kekse gebacken werden. Wie Nema formulierte: „Essen ist eine gute Erdung.“

Es gibt so viele Möglichkeiten, entwickle deine eigenen!

## Das Ritual

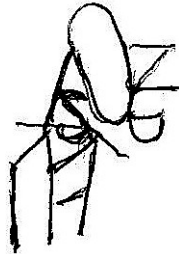


Foto: Leah Schurr

Wir haben also unsere Saat geschaffen und bereiten uns nun vor, sie in einen angemessenen Grund zu pflanzen. Zu diesem Zweck können wir die Sigille als Botschaft betrachten, als Einheit von Form, Energie und Bewusstsein, die unsere Wünsche in die tieferen Bereiche des Bewusstseins transportiert. Einerseits ist die Sigille eine Botschaft, andererseits ist sie aber auch ein lebendes Wesen, genauso wie ein Samenkorn eine potentielle Pflanze ist. Ein drittes Modell würde die Sigille als Tür oder Durchgang betrachten, als Kanal, der bis zu einer entsprechenden Kraftzone reicht. Die Sigille ist dies alles und noch wesentlich mehr.

Um effektiv wirken zu können, sollte die Sigille dem Unbewussten mitgeteilt werden. Zunächst heißt das, dass wir uns an ihre Form gewöhnen. Wir sollten diese so gut kennen, dass wir sie aus dem Gedächtnis malen können. Dies ist einer der Gründe, warum eine Sigille einfach und unkompliziert sein sollte. Einige Autoren behaupten, dass eine Sigille so bekannt sein sollte, dass man sie leicht und lange imaginieren kann. Meiner Erfahrung nach ist dies nicht notwendig. Die Vertrautheit mit der Sigille ist normalerweise genug. Es ist ausreichend, mit der Sigille in seiner körperlichen Form,

also aufgezeichnet auf Papier, zu arbeiten. Da wir der Form einen Körper gegeben haben, können wir auch unsere Augen benutzen und mit ihnen arbeiten.

Eine klare und anhaltende Imagination der Sigille ist nur dann notwendig, wenn wir sie auf der Astralebene verwenden oder mit geschlossenen Augen übermitteln wollen. Zu diesem Zweck eignen sich am besten einfache Sigillen. Wenn du bereits mit ein paar Dutzend Sigillen Erfahrungen gesammelt hast, dann wirst du sicher wissen, welche du auf der körperlichen und welche du auf der astralen Ebene übermitteln kannst.

Nun wollen wir unsere Sigillenform in die tieferen Bereiche unseres Bewusstseins übermitteln. Bereiche, die nach anderen Gesetzen funktionieren, nach anderen Regeln und Systemen als die oberflächlichen Bereiche des Bewusstseins. Wie öffnen wir die Tore in die Tiefe? Wir arbeiten auf der Grundlage von innerer Leere und Erschöpfung. Unter gewissen Bedingungen entstehen Sprünge, Risse und Löcher in der Panzerung aus Gewohnheit und Identität. Durch diese Löcher kann das Unbekannte erreicht werden. Wir können unsere bewusste Identität erschöpfen oder einfach in der Schwebelage halten.

Zu diesem Zweck gibt es mehrere Strategien. Körperliche Erschöpfung ist sehr nützlich. Gute Übungen sind z.B. lange Spaziergänge in Wald und Feld, Tanzen, Singen, Sex, Kampfkunstübungen usw. - alles, was dafür sorgt, dass du deine zivilisierte Persönlichkeit vergisst, ordentlich schwitzt und einen intensiven Zugang zu deinem Körper findest.

Identität kann auch durch Krisen oder Probleme erschöpft und aufgelöst werden. Enttäuschungen, Schmerz, Zweifel, morbide Gedanken und Krankheiten tendieren dazu, Löcher im Gewebe unserer Persönlichkeit zu erzeugen, die Notwendigkeit von ihrer

Bedeutung zu befreien und die Einschränkungen zu überwinden, die durch den stagnierenden Glauben entstanden sind.

In gewissem Sinn ist die Krise eine Gelegenheit, nutzloses Geistesmaterial loszuwerden und die Welt neu zu sehen. Eine Zeit des Zweifels und der Sorgen kann eine wunderbare Gelegenheit sein, die tieferen Bereiche der Persönlichkeit zu entdecken. Aber wie nützlich Krisen auch sein mögen, wir müssen sie nicht bewusst herbei beschwören. Obwohl Zweifel und Krisen nützliche Werkzeuge zur Auflösung von Identität und stagnierendem Glauben sind, heißt das nicht, dass sie die einzigen Mittel dazu sind. Vor allem sollten wir nicht annehmen, dass eine tiefere Krise gleichbedeutend mit mehr Inspiration ist. Wir müssen uns nicht zerreißen, um einen Durchgang zu schaffen, durch den die Sigille in die Tiefe dringen kann. Krisen sollten weder gesucht noch vermieden werden. Was wir in diesem Zusammenhang brauchen, ist einfach Ehrlichkeit.

Für unsere Sigillenmagie benötigen wir einen Spalt, einen Leerraum, eine Pause, durch die die Sigille übermittelt werden kann, ohne dass sich das Ego einmischt. Dieser Spalt kann durch eine Krise hervorgerufen werden, genauso gut gibt es aber auch unzählige andere Wege. Wie viel Aufwand brauchst du, um dich zu öffnen, um einfach und leer zu werden?

Dieses Thema hat zu einer Menge Missverständnissen geführt. Der wesentliche Punkt ist die Stärke und Zähigkeit deines Egos. Eine Person mit einem großen Ego wird wesentlich mehr Aufwand brauchen, um leer zu werden, als eine Person, die am Rande der Realität lebt und versucht, sich von Selbstüberschätzung und anderen Fallen fern zu halten. Viele Magier brauchen großen Aufwand, Fastenzeiten, heilige Eide, spezielle Disziplinen, Reinigungszeremonien, große magische Zurückgezogenheit, teures Material, geheime Formeln, sexuelle Enthaltsamkeit, überwältigende Anrufungen, komplizierte Rituale, geheime Zeichen und was auch immer, um Resultate zu erreichen, die bei einfacheren Magiern fast von selbst geschehen.

Die Frage dabei ist, wie wichtig du dich nimmst. Großer Aufwand bedeutet nicht, dass man auch großartige Resultate erzielt. Die „wichtigen“ Magier, also solche Leute, die für sich göttlichen Segen, tiefe Weisheit, heilige Autorität usw. in Anspruch nehmen, sind normalerweise völlig außerstande, über sich selbst zu lachen, und brauchen solch drastische Maßnahmen, um überhaupt Effekte hervorzubringen.

Es ist möglich, das Ego auch durch Freude in der Schweben zu halten, durch intensive Freude, Liebe und Begeisterung. All dies leert den Geist und öffnet die Tore zur Tiefe. Mit Drogen hingegen ist dies meist schwieriger. Einige davon können dich öffnen, aber solange du sie nicht gut kennst und genau die richtige Dosis anwenden kannst, werden sie deine Konzentration eher behindern und dadurch die Übermittlung stören. Andere Zeiten, in denen du offen bist, sind die Alphaphasen des Halbschlafes und der leichten Hypnose.

In diesem Zustand, wie auch in jener seltsamen Bewusstheit, die als „magische Zeit“ bekannt ist, sollte man Sigillen verwenden, die sich leicht imaginieren lassen. Die „magische Zeit“ kann nicht durch Aufwand herbeigeführt werden. Sie ergibt sich von selbst, in einer Form, die durch das Individuum bestimmt wird. Sie ist ein Zustand des nicht-rationalen Funktionierens, eine Art Wachtraum mit aufgerissenen Augen und weit geöffnetem Geist, bei dem die Zeit stillzustehen scheint und das Bewusstsein die Umgebung mit intensiver Luzidität durchdringt.

Moderne Anhänger des alten ägyptischen Maat-Kultes nennen dieses Ereignis the vortex, den „Wirbel“. Eine psychologische Erklärung hierfür wäre, dass in dieser Trance verschiedene Teile des Gehirns zu Bewusstheit gelangen, die uns normalerweise nicht bewusst sind. All diese Zustände halten das Ego in der Schweben und sind für die Sigillenmagie geeignet.

Wenn wir ein gewisses Maß an innerer Leere erreicht haben, können wir die Sigille übermitteln. Die grundsätzliche Formel dafür ist sehr einfach: Entleere dich, finde Kontakt mit der Tiefe, umarme die

Sigille, erlaube ihr zu versinken, schließe den Durchgang und vergiss sie.

Manche Magier scheinen die Öffnungsphase mit Übermittlungsphase zu verwechseln. Ihrer Meinung nach der sind Krisen, Erschöpfung, intensive sexuelle Erregung usw. Quellen von starker Energie, und diese Energie, so glauben sie, sollte in die Sigille hineingeladen werden, um sie dynamisch und stark zu machen.

Diese Annahme ist weit verbreitet und liegt ziemlich daneben. Bei dieser Methode werden Auflösung und Krise, egal ob angenehm oder schmerzhaft, verwendet, um die Sigille mit Kraft zu laden. Dazu kommt normalerweise die Annahme „mehr Kraft = bessere Resultate“.

Wenn eine solche kraftgeladene Sigille nicht funktioniert, versuchen diese Magier meist die Kraft zu erhöhen, d.h. sie brauchen tiefere Krisen und intensivere Rituale – was auch immer, es macht keinen Unterschied. Das übliche Resultat davon ist Krampf und Frustration. Es besteht aber kein Grund zur Quälerei.

Ich glaube, dass es in diesem Zusammenhang wichtig ist, auf den Unterschied zwischen Sigillen als Botschaften und Sigillen als Körper von Elementargeistern hinzuweisen. Wenn wir eine Sigille benutzen, um sie zum Körper eines Elementargeistes zu machen, dann können wir diesen Geist in sie hinein laden. Wenn wir aber eine Sigille verwenden, um eine Suggestion, eine Botschaft oder einen Wunsch an unser Unterbewusstsein zu übermitteln, dann brauchen wir diese Botschaft nicht zu laden. Das Unbewusste hat all die Energie und Willenskraft, die es braucht, um das gewünschte Resultat hervorzubringen.





Sigille gerichtet. Kannst du deinem Geist erlauben, in die Linien zu strömen, die Formen auszufüllen und Bewusstsein in die Saat zu bringen? Während dieses Vorgangs können allerhand Effekte auftreten.

Es könnte z.B. sein, dass sich die Linien bewegen, dass das Papier aufleuchtet oder sich verdunkelt, dass die Form scharf oder unscharf wird, dass du plötzlich doppelt siehst usw. Kümmere dich nicht darum, halte einfach deine Aufmerksamkeit auf die Sigille gerichtet, ruhig und gelöst, und vermeide jede Anstrengung. Diese Phänomene könnten darauf hinweisen, dass du die tieferen Ebenen erreichst. Dies an sich sollte aber nicht von großer Bedeutung für dich sein.

Es kann natürlich auch passieren, dass stärkere Effekte auftreten. Während die Sigille in die Tiefe eindringt, kann sie alle Arten von sonderbaren Wesenheiten oder Dingen aufrühren. Es kann zu starken Emotionen kommen oder zu Ablenkungen, die deine Aufmerksamkeit von der Sigille abzubringen versuchen. Es kann zu Muskelzuckungen kommen, zu unwillkürlichen Bewegungen, oder vielleicht hast du plötzlich das dringende Bedürfnis, dich zu kratzen oder auf die Toilette zu gehen.

Sigillen nehmen sonderbare Wege, und auf ihren Wegen können sie bizarre Ausschussprodukte deines Bewusstseins aus ihrem zwielichtigem Schlaf erwecken. Vielleicht will sich auch dein Ego einmischen. Vielleicht will es dafür sorgen, dass du aufhörst und die Tore verschließt. Egal was passiert, mache dir keine Sorgen. Bleibe ruhig und gleichmütig. Erlaube dem, was zur Oberfläche steigt, durch dich zu ziehen und zu verschwinden. Halte es nicht fest, kämpfe nicht, widerstehe nicht. Halte einfach nur deine Aufmerksamkeit auf die Sigille gerichtet.

Es kann auch passieren, dass du in einen tieferen Trancezustand gerätst. Du könntest deinen Zeitsinn verlieren oder feststellen, dass dein Körper zu zittern oder zu schwanken beginnt. Dies sind

angenehme Nebeneffekte, die aber für unsere Arbeit nicht besonders wichtig sind. Halte einfach deine Aufmerksamkeit auf die Sigille gerichtet und vermeide Anspannungen.

Es kann vorkommen, dass du dich plötzlich an das ursprüngliche Bedürfnis erinnerst, für das du die Sigille geschaffen hast. Dies ist völlig nutzlos und birgt die Gefahr in sich, dass die Form der Sigille mit all den Befürchtungen, Ängsten und Hoffnungen verknüpft wird, die du eigentlich vermeiden wolltest.

Kümmere dich nicht um das Bedürfnis, kümmere dich nur um die Form der Sigille und um nichts sonst. Du musst deinem inneren Selbst nicht mitteilen, wozu die Sigille dient, und du musst auch der Sigille nicht erklären, welchen Weg sie durch die Tiefe nehmen soll, denn die Saat weiß, wo sie hingehört.

Die Erfahrungen, die beim Übermitteln entstehen, sollten weder bekämpft noch gesucht werden. Du musst auch nicht beurteilen, ob sie wichtig oder unwichtig sind. Oft genug kommt es während der Übermittlung zu verschiedenen Phasen, Phasen der Erregung und Phasen der Beruhigung. Erregungszustände wie Schwanken, schamanisches Zittern usw. lösen Spannungen und regulieren die Tiefe der Trance, während Ruhe und Gleichmut dafür sorgen, dass die Botschaft tief eindringt und gut verstanden wird. Krämpfe und Anspannungen sind gefährlich, da sie die Übermittlung blockieren und die Sigillenform mit unangenehmen Emotionen assoziieren.

Nach einer Weile wirst du finden, dass es genug ist. Du kannst ja ein anderes Mal weiterarbeiten. Es könnte z.B. nützlich sein, zu Neumond eine Sigille zu erschaffen, und dann bis zum Vollmond, wann immer du Lust hast, ein wenig damit zu arbeiten. Dies soll nicht heißen, dass die Arbeit mit Sigillen von den lunaren Phasen abhängig ist, sondern nur, dass diese zur Konfirmation, zur Bestätigung verwendet werden können.

Nach jeder Übermittlung sollte die Sigille vergessen und ignoriert werden. Das klingt sehr einfach, aber so einfach ist es leider nicht.

Um gut zu übermitteln, brauchst du einen einfachen Bewusstseinszustand. Vielleicht ist eine Stimmung der freundlichen Indifferenz am besten geeignet. Austin Spare drückte dies mit den Worten „macht nichts, muss nicht sein“ aus.



Foto: pixabay

## Ein Beispiel für ein Sigillen-Ritual



Foto: Leah Schurr

### 1. Beginn

Versuche es doch einmal mit einer langen Fußwanderung zu einem magischen Ort, z.B. auf einen Berggipfel, in einen heiligen Wald, zu einem See oder zu irgendeinem Ort in der Natur, der dir etwas bedeutet.

Sieh zu, dass du unterwegs nicht allzu sehr über alltägliche Themen und Probleme nachdenkst und dass du ausreichend schwitzt.

Schwierige Umstände, wie Nacht, Kälte, Hitze, Sturm usw., können dir helfen, dein Ego aus dem Gleichgewicht zu bringen und die Tore zu öffnen. Auch Mantras können hierfür nützlich sein.

### 2. Übermittlung

Nachdem du angekommen bist, beginne mit einem einfachen Ritual und einer Reinigung. Rufe dann deine Götter, Geister, Totems und all

die anderen Selbstaspekte an, mit denen du arbeiten willst. Dann gehe in eine Trance, z.B. durch Tanzen, Singen oder Musik. Lege die Sigille auf den Boden. Spiele auf einem einfachen Musikinstrument oder summe vor dich hin, während du auf die Sigille starrst. Versuche es mit abwechselnden Phasen von Musik und Stille.

Gehe einfach mit der Strömung, kämpfe nicht gegen die Aufregung an, aber gib dich ihr auch nicht hin. Erlaube der Sigille während der stillen Phasen tief einzusinken, Dazu ist es nicht notwendig, dass du irgendetwas begehrt oder deine Ideen und Konzepte der Sigille aufbürdest. Empfinde sie einfach so tief du kannst, das ist genug.

### **3. Abschluss**

Wenn du deine Sigille übermittelt hast, gib ihr einen Kuss und begrabe sie. Du könntest einen kleinen Stein auf die Erde legen und vielleicht etwas Wein darüber schütten. Stehe oder tanze dabei, dann bedanke dich. Beende das Ritual und gehe.

Dies ist natürlich nur ein Beispiel für ein rituelles Grundmuster, das die Übermittlung erleichtert. Die Technik war dabei extrovertiert, d.h. wir haben Musik verwendet, Gesang, Natur-Kontakt usw. Genauso gut kann man Sigillen aber auch in einer introvertierten Trance übermitteln, z.B. auf der Astralebene oder in tiefer Selbsthypnose.

Manche Magier behaupten, dass man mit einer Sigille arbeiten sollte, bis sich das Resultat manifestiert. Das muss nicht sein. Die Sigille wird sich manifestieren, wenn die Umstände für ihr Wachstum richtig sind. Wenn sie es nicht sind, wird auch kein Übermaß an Sturheit dafür sorgen, dass sich das gewünschte Ereignis einstellt. Stattdessen kann es geschehen, dass all der nutzlose Aufwand den Geist aus dem Gleichgewicht bringt. Die Manifestation von Sigillen läßt sich nicht erzwingen.

Es gibt noch eine Form der Sigillenarbeit, die mit starken emotionalen Spannungen und Gefühlsausbrüchen arbeitet. Dies ist der Fall, wenn du mit einem Gott, einem Tiergeist oder irgendeiner anderen Wesenheit arbeitest, und zwar in einem Zustand der direkten Besessenheit, wie sie für verschiedene Formen von asiatischem Schamanismus, afrikanischem Voodoo oder nordeuropäischem Seiär (was so viel wie »Sieden« oder »Sudkunst« bedeutet) typisch ist. Eine solche Trance kann eine ziemlich wilde Angelegenheit sein, was ganz auf die Natur deines Gastes ankommt, mit jeder Menge von Geschrei, körperlichem Schütteln, Konfusion usw.

## **Verschiedene Reaktionen**

Die Natur der Erde ist für die Entwicklung der Saat von entscheidender Bedeutung. Samenkörner keimen, wenn die Umstände für sie richtig sind. Deine Lebensumstände sind der Boden, auf dem die Sigille wächst und zur Blüte gelangt. Eine Sigille, die in den falschen Grund gepflanzt wird, kann sich nicht entwickeln. Sie weiß, dass die Umstände falsch sind, und bleibt latent im Ruhezustand. Die Sigille weiß, welche Umstände für ihre Manifestation erforderlich sind. Eine Sigille, die nicht im Einklang mit deinem gegenwärtigen Willen steht, wird nicht inkarnieren, sondern warten, ruhen und träumen. Bei der Wirksamkeit von Sigillen kommt es nicht auf den Aufwand des Magiers an, sondern auf die Umstände, die durch den wahren Willen bestimmt werden.

Sigillen werden verwendet, wenn sich das bewusste Wollen in einem Zustand der Frustration befindet und nicht weiterkommt. Wir verwenden Sigillen, um unangenehme Umstände zu vermeiden. Wir verwenden sie, um uns nicht von unserer eigenen Identität zensieren zu lassen. Wir verwenden sie, um unseren Willen zu verwirklichen - auf Wegen, die wir noch nicht einmal kennen.

Wer bei der Übermittlung bereits an Resultate denkt, der versucht seinen Geist zu binden und eine Lösung entlang von Kanälen zu

finden, die doch nicht funktionieren. Oft genug ist das bewusste Selbst mit seinem Glauben und seinen Vorurteilen das größte Hindernis für die Manifestation einer Sigille.

In der Übermittlung einer Sigille ist das bewusste Ich von passiver Bedeutung. Das aktive Agens, das einer Sigille zu Kraft und Bedeutung verhilft, ist das unbewusste Selbst. Wir müssen Sigillen nicht mit unserer Kraft „laden“. Die Kraft, die wir bewusst hervorbringen können, ist nichts im Vergleich zu der Kraft, die das Unbewusste mobilisieren kann. Wir müssen die Sigille auch nicht mit Energie versorgen. Wenn wir sie gut übermitteln, wird sie ihren Weg in die tiefen Strömungen des wahren Willens und dynamischen Instinktes finden und dort ihre Botschaft übermitteln. Eine solche Sigille ist unwiderstehlich.

Die Erfahrung lehrt, dass sich einige Sigillen ziemlich schnell manifestieren, während andere eine Menge Zeit brauchen oder überhaupt nicht inkarnieren. Ob eine Sigille zu Realität wird, kommt ganz auf deinen wahren Willen an. Wichtig ist auch die Frage, ob sie unter deinen gegenwärtigen Lebensumständen überhaupt zu Realität werden kann. Eine Sigille, die deinem wahren Willen oder dem irgendeiner anderen Person entgegensteht, wird nicht die nötige Kraft aufbringen und so latent in der Tiefe verbleiben.

Solche Sigillen werden früher oder später als nutzloses Fremdmaterial betrachtet und aus dem System ausgeschieden. Dein Unbewusstes kann nutzlose Sigillen durch Konfrontation entsorgen, d.h. du bekommst die Gelegenheit, aus deinen Fehlern zu lernen, indem du die mögliche Realisierung der Sigille in einem Alptraum erlebst, in einer Krise, auf der Astralebene, oder vielleicht, wenn du durch die dunkleren Tunnel deines Geistes reist. Du erhältst Gelegenheit zu begreifen, was du einst so närrisch begehrt hast; Gelegenheit, das Material zu verdauen und einem neuen Nutzen zuzuführen.

Manchmal kann eine Sigille auf völlig unerwartete Weise inkarnieren. Anstatt zu bekommen, was du erhofft hast, wirst du vielleicht feststellen, dass dein Bedürfnis durch irgendeine Erleuchtung oder Veränderung in deiner Persönlichkeit transzendiert worden ist. Oft genug weiß das Unbewusste wesentlich besser als das Bewusste, welche Sigillen dem Großen Werk förderlich sind. Das unbewusste Selbst ist kein dummes Ding, das einfach herumdirigiert werden kann, sondern ein hochintelligentes Wesen.

Dann gibt es noch Sigillen, die nicht sofort inkarnieren können, weil die Umstände nicht stimmen oder die Gelegenheit nicht günstig ist. Solche Sigillen ruhen starr in der Tiefe und warten auf die richtige Zeit ihres Wachstums. Ein Samenkorn weiß, wann der Winter vorbei ist und Leben wieder möglich ist.

Wenn sich mehrere Sigillen für dasselbe unerfüllbare Bedürfnis ansammeln, dann kann es passieren, dass sie den Geist aus dem Gleichgewicht bringen. In einigen Fällen können sie ihre Manifestation durch Wunschphantasien, Halluzinationen oder symbolische Handlungen finden, in anderen Fällen können sie aus der Tiefe eruptieren oder die begehrte Veränderung herbeiführen, indem sie alle Widerstände brechen. Im letzteren Fall erreichen wir das gewünschte Resultat, wenn auch auf dem anstrengenden Weg einer gewaltsamen inneren Veränderung.

Manchmal erhalten ruhende Sigillen die Gelegenheit zu inkarnieren, wenn sich unsere Gewohnheiten und Glaubensformen verändern, sei es durch Krisen, Krankheiten oder Änderungen in unserer Lebensweise. Der Zustand unserer Identität bestimmt die klimatischen Bedingungen, unter denen sich der Same entwickeln kann. Wir sind die Erdoberfläche und als solche wählen wir aus, welche Sigillen die Chance zum Wachstum erhalten.

Bedenke, dass eine Blume ganz bestimmte Bedingungen braucht. Die Erde muss fest genug sein, um die Wurzeln zu halten, weich genug, um es der Pflanze zu ermöglichen, durch sie zu wachsen. Sie muss Nährstoffe und die Wasser des Lebens enthalten. Es sollte



Sonnenschein geben, frische Energie, die zirkulieren kann, sowie Kraft und Raum für die Pflanze, damit sie wachsen und gedeihen kann.

Es gibt viele Wege, mit Hindernissen umzugehen. Wir müssen nicht mit dem Kopf gegen die Wand rennen, bis entweder das eine oder das andere nachgibt.

**Lasse es einfach geschehen. Denke nicht mehr weiter darüber nach. Das Ergebnis kommt, wenn es kommen soll.**

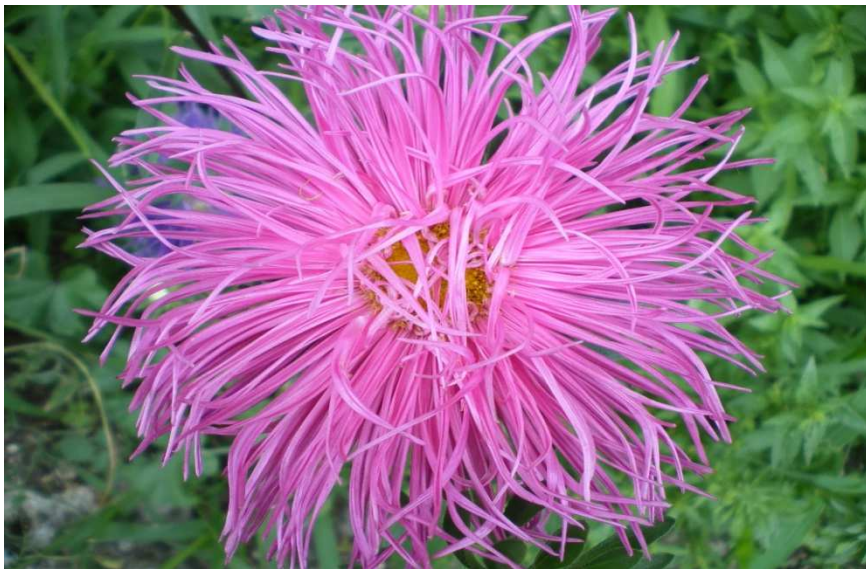


Foto: Leah Schurr

## Einführung in die Wortmagie



Foto: pixabay

### **Im Anfang war das Wort**

Aus Urzeiten ist uns das seltsame Wort überkommen, dieser tiefgründige Ausspruch, der im Wissensgut aller Völker mit tiefer, götterdurchdrungener Religion und Philosophie zu finden ist.

„Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Dasselbe war im Anfang bei Gott. Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist.“ (Joh 1,1-3)

Um darlegen zu können, welche Macht und Gewalt ein Wort, richtig angewandt und ausgesprochen, haben kann und soll, muss der Leser in das Gebiet der esoterischen Auslegung des oben angeführten Weisheitswortes eingeführt werden.

Was bedeutet der Satz „Im Anfang war das Wort?“ Das größte, was dem Wort zugrunde liegt, und was derjenige, der das Wort

gebrauchen kann, vom Tier unterscheidet, ist der Begriff. Alles, was denkbar ist, hat als Unterlage den Begriff. Er ist das Grundlegende für alles, was ist, was lebt, was atmet.

Der Begriff ist es, der den Menschen vom Tiere unterscheidet, der ihn in die höchste Geistigkeit erhebt. Das Tier hat Instinkt und handelt danach. Der Mensch dagegen besitzt den Verstand. Aber der Verstand ist es nicht, der den Menschen weit über alle gedachten Möglichkeiten emporhebt, der ihn gottähnlich werden lassen kann, sondern das denkende Gemüt.

Das Gemüt, das nicht durch den Intellekt geleitet wird, das weiterbesteht, wenn selbst das Gehirn in Unordnung gerät, ist es, was die Begriffe hervorzaubert. Das Tier handelt aus instinktmäßigem Verstande heraus, der Mensch aus Vernunft, durch Begriffe, die aus dem denkenden Gemüt hervorgehen. Es gibt kein Tier, das universal konkrete, also sichtbare Dinge durch einen Begriff festlegen, in seinem Denken als Erinnerung und Erfahrungsgut aufspeichern könnte.

Der Mensch vermag neben konkreten auch abstrakte Dinge zu begreifen, er kann Begriffe wie Sorge, Not, Elend, Energie, Kraft, Sieg, Glück, Seligkeit schöpferisch bilden, er kann diese Dinge in sich gestalten, sie zu vollkommenen Vorstellungen erheben.

Auch das Wort „Anfang“ bezeichnet nicht etwa den Anfang einer Gottheit. Denn diese ist für menschliche Begriffe ohne Anfang, ohne Ende. Anfang bedeutet hier den Beginn unseres gegenwärtigen Weltenkreislaufs.

In diesem Anfang war der Begriff. Aus diesem Begriff entstand der Gedanke, der bereits in Rotation, ins Kreisen gebrachte Begriff. Das daraus folgende Wort aber bedeutet die Verwirklichung des Begriffs. Eine Gottheit musste, um einen Begriff zu verwirklichen, das gesprochene (oder auch gedachte) Wort anwenden.

Das Wort, das sich aus Lauten zusammensetzt. Das Tier kennt nur den Laut, den Schrei; der Mensch setzt alle Laute zusammen aus Begriffen, aus den daraus entstehenden Gedanken heraus. So bildet der Mensch als Behälter der Götter, immer wieder neue Worte durch seine Dichter, Denker, Erfinder und Schöpfer.

Im Anfang war das Wort. Es war das einzig wirklich Bestehende, das in der Welt der Erscheinung Gerufene, das Verwirklichende des Gedankens, des Begriffs. Schon daraus geht hervor, welche monströse Macht das Wort besitzt. Durch Worte, deren Unterlage Begriffe sind, ruft der Mensch Kriege, Not, Elend, Glück, Seligkeit, Kraft und Freude ans Tageslicht, durch Worte werden die Wellen unseres Bewusstwerdens geschaffen, werden zum Sein erhoben. Durch aneinander gereimte Worte wird der Sinn einer Sache klargelegt, wird geschaffen, gestaltet.

Durch aneinander gereimte Worte werden Vorstellungen im Menschen gebildet, werden neue Begriffe vermittelt, werden Schicksale gestaltet, die den Menschen zu Tränen zu rühren, ihn zur äußersten Wut zu reizen vermögen. Unser ganzes Tun und Treiben im Leben, in der Kunst, in der Philosophie und im Handel: Alles wird gestaltet aus dem Wort, dem Gedanken, dem Begriff.

Das Wort ist der größte Schöpfer und Gestalter. Denn das Wort des Anfangs ist bei den Göttern. Genau übersetzt: Das Wort des Anfangs ist in den Göttern. Und die Götter sind das Wort. Dieser Ausspruch sagt alles. Das Wort ist in den Göttern. Da der Mensch aber Benutzer und Anwender des Wortes ist, so ist dieses Wort in ihm selbst gleichzeitig auch der göttliche Ursprung in ihm selbst. Götter sind das Wort. Das heißt, dass die Möglichkeit einen Begriff durch das Wort (oder auch Worte) auszudrücken und zu verwirklichen nur derjenige hat bzw. besitzt, der göttlich ist. In seinem innersten Wesen ist der Mensch gottähnlich. Denn in ihm liegt der Begriff, der Gedanke, das Wort.

## **Das Wort im Menschen ist göttlich**

Des Menschen tiefinnerstes Wesen ist dasjenige, was den Begriff in ihm bilden kann. Des Menschen Wesenskern ist das Licht, das ihm den Begriff des Bewusstseins gibt. Dieses Wort im Menschen, dieses innerste Heilige im Menschen ist es, dass ihm bezeugt, dass er ist, dass er da ist, dass er sich seiner selbst bewusst wird. Dass er sprechen kann, den Begriff in Worte kleiden kann:

**Ich Bin!**

**Ich Bin!**

**Ich Bin!**

Denn die Möglichkeit der Begriffsbildung durch das Wort ist göttlich!

Durch das Wort werden die Gedanken in Bewegung gesetzt, durch das Wort werden Energien frei, kreisen Verwirklichungen. Durch das Wort ist der Mensch und das Göttliche in ihm die Ursache seiner selbst! Das Wort ist Anfang, es ist der Verursacher und die Ursache alles dessen, was ist.

Das Wort ist göttlich, das Unvergängliche, das Licht, das unser Sein hell beleuchtet, das Bewusstwerden erzeugt, dass wir seiner innerwerden. Alle Dinge sind durch das Wort, durch die Götter im Menschen gemacht. Diese ganze Schöpfung, wie sie sich unseren Augen darbietet, ist ein Werk des Wortes in uns.

Das Wort ist Leben, ist Licht in uns. Denn — wie schon erwähnt — es ist der Zeuge der Wahrheit in uns, es ist der Zeuge, der uns bezeugt, dass wir leben, dass wir sind.

Es ist das „Licht der Menschen“. Dieses Licht, dieser Zeuge des ewigen unvergänglichen Lebens in uns scheint in die Finsternis des Noch-nicht-Begriffenen. Und die Finsternis des Noch-nicht-Begriffenen hat es nicht begriffen. Das will sagen, dass der Mensch empfänglich ist für Millionen und Abermillionen göttlicher Begriffe,

dass die Götter im Menschen in die dunkelsten Geheimnisse des Verstandes-Ichs leuchtet mittels des Wortes, des innersten Zeugen des Lichts in uns, der Götter in uns. Das Bewusstsein und der Verstand sollen der Herrlichkeit im Menschen innwerden, die ihm allein das Wort vermittelt.

Es entsteht nun für den Leser die Frage:

Wie erlange ich die Fähigkeit, diesem göttlichen Wort, dieser unumstößlichen Wahrheit in mir selbst Ausdruck zu geben? Wie finde ich das für mich geeignete Wort in mir? Den Namen meiner eigenen Göttlichkeit?

Wenn du dieses Wort, das deiner innersten Wesensart entspricht und deinen Wesenskern freilegt, so dass auch du zum personifizierten Wort der Götter werden kannst, findest, dann hast du dadurch Gewalt und Macht über viele Dinge und über die Natur vor allem deiner eigenen Seele. Und damit verbunden ist das Erlangen großer Kräfte und Zustände, die dir das Unbegreifliche erfassbar nahe rücken und die dich selbst auf eine hohe Stufe der Erkenntnis stellen. Und damit gelangen wir auf das Gebiet der grundsätzlichen Erörterung der Wortmagie oder des Magischen Wortes.

## **Was ist ein magisches Wort?**

Unter einem magischen Wort versteht man ein einziges Wort, das geeignet ist, im eigenen Bewusstsein gewisse Bindungen an Gewohnheiten und anerzogenen Ansichten zu lösen, sie zu lockern und das Bewusstsein freizumachen zum Empfang anderer bisher nicht empfangener Eindrücke. Es gibt daher Worte, die einen Menschen befähigen, sich selbst oder andere Personen sofort in den Schlafzustand oder auch in den Traumzustand zu versetzen. Diese beiden genannten Zustände sind allerdings von niederer Art.

Dagegen gilt der Gebrauch des magischen Wortes in der Hauptsache der Herbeiführung höherer Bewusstseinszustände, um dadurch großer Kräfte und Weisheiten teilhaftig zu werden, um vor allem das Leben in seinem ganzen Umfang zu meistern, um Sieger über jede Lebenslage und jeden negativen Gedanken zu werden.

Das magische Wort soll kraft seiner in gewisser Richtung liegenden Schwingungsenergien Bewusstseinszustände hervorrufen, die geeignet sind, sich von Bindungen an Materie und von Dingen der Welt zu lösen, um sich so stufenweise dem göttlichen Bewusstsein im Menschen zu nähern, es zu erfassen und schließlich ganz darin aufzugehen durch Finden und Erschließung des Göttlichen Wortes in sich selbst. Das richtig angewandte magische Wort ist also ein Weg zu den Göttern im eigenen Ich, zum Herrn über die Natur der eigenen Seele und über das ganze All.

Das magische Wort in jedem Sinne ist also ein Schlüssel zu den verschiedenen Bewusstseinsstufen, die in jedem Menschen latent schlummernd vorhanden sind, und die darauf warten, durch das geeignete Wort in jedem Menschen erwachen zu können, um ihre Wirksamkeit anzutreten und ihre Macht zu erweisen.

## **Wie entsteht das magische Wort?**

Auch diese Frage muss klargestellt werden, wenn der Leser einen Begriff bekommen will, was denn die Wortmagie nun eigentlich soll und will. Wie schon angedeutet, gibt es im Menschen eine ganze Anzahl Bewusstseinsstufen, die der Mensch, will er Macht über sich und die Schöpfung erlangen, klar wahrnehmen und erkennen muss. Dieses Wahrnehmen geschieht durch Unterscheidung, die erlernt werden kann und eben auch durch Sprechen eines Wortes.

Ein Wort, das geeignet ist, den Menschen in eine andere Bewusstseinsstufe zu versetzen, ist ein magisches Wort.

Sieben Bewusstseinsstufen können sich im Menschen ereignen. Es ist hier nicht Sinn und Zweck, ausführlich auf die verschiedenen Bewusstseinsstufen einzugehen, doch zum besseren Verständnis werden die einzelnen Stufen kurz beschrieben:

Das niederste Bewusstsein ist dasjenige des körperlichen Verstandes, das Instinkte, Verstand und Bewegungen auslöst und das im Allgemeinen dauernd wach ist, sofern der Mensch nicht schläft oder träumt.

Das nächste Bewusstsein ist der ätherische Zustand, der dem Ätherkörper des Menschen entspricht und der sich im gewöhnlichen Schlaf auswirkt und durch den Magnetismus, Hypnose, Suggestion möglich sind.

Der dritte Bewusstseinszustand ist astraler Natur und identisch mit dem Zustand, der dem Tode unmittelbar folgt in jenem feinstofflichen Körper, den wir „Astral“ nennen.

Die vierte und letzte der niederen Bewusstseinsstufen nennen wir den Zustand des Triebes, durch den der Mensch sein körperliches Leben erhält, der ihn zwingt, sich fortzupflanzen und der, richtig angewandt, zwecks Erhebung des Bewusstseins in die wahren ewigen Himmel, in die Zustände geistiger Art transmutiert, d. h. verwandelt werden kann.



Die drei höheren Zustände sind geistiger Art: Sie nennen sich Bewusstsein des Geist-Ichs, Bewusstsein des Erkenntnislichtes oder der Wahrheit und Bewusstsein des Göttlichen.

Für die Herbeiführung eines jeden der genannten Bewusstseinszustände bedarf der Mensch eines besonderen magischen Wortes. Nun wäre es ja sehr einfach, wenn es zu diesem Zwecke sieben allgemeingültige und brauchbare Worte gäbe, durch die der Mensch diese Bewusstseinszustände in sich hervorrufen könnte – vorausgesetzt, dass er die Aussprache und die Handhabung des betreffenden magischen Wortes verstünde.

Aber die Weisheit der Götter hat dafür gesorgt, dass ihre Namen nicht missbraucht werden können. Und darum muss es an dieser Stelle ausgesprochen werden: Jeder Mensch hat — ganz seiner Individualität und seiner sonstigen Charakteranlagen gemäß — seine eigenen magischen Worte, durch die er sich in die Bewusstseinszustände versetzen kann und durch die er in der Lage ist, langsam auf der „Himmelsleiter“ emporzusteigen.

Durch die verschiedenen magischen Worte, die im Inneren des Menschen als sein eigenes und geheimstes Besitztum verborgen liegen, kann er langsam aufsteigen zum Herrschertum des Geistes, zur unverfälschten Kraft und Herrlichkeit des Göttlichen in sich, vermag er Stufe um Stufe zu erklimmen, um so langsam aber sicher die Herrschaft über das Geistige und über die menschliche und weltliche Natur anzutreten.

Es ist ein weiter, beschwerlicher Weg, aber es ist der Mühe und des Schweißes wert, denn „steil und dornig ist der Pfad, der uns zur Vollendung leitet“. Jeder einzelne Mensch muss in seinem eigenen Bewusstsein, in seinem eigenen Herzen, im denkenden Gemüt suchen, muss in sich hinein lauschen, um seine magischen Worte zu vernehmen, um diejenigen Laute in sich festzustellen, deren Schwingungen ihn hinübertragen in die Ebenen der Kraft, der Lauterkeit und Wahrheit.

## **Der Klang des magischen Wortes**

Man denke nun nicht, dass jedes Wort einen für den Menschen verständlichen Sinn haben muss. Oft sind es nur einige Vokale, die, aneinandergereiht und durch einige Konsonanten verbunden, ein Wort ergeben. Zuweilen klingt das Wort wie ein Name, zuweilen ergibt sich ein klarer Sinn. Notwendig ist letzteres aber nicht.

Die Modernisierung aller unserer Sprachen hat uns immer weiter von der wahren Magie des Wortes entfernt, unsere Worte klingen nicht aus in Vokalen und auch nicht in Konsonanten, die in uns weiter zu schwingen vermögen. Unsere magische, götterentfernte Zeit hat sich Sprachen geschaffen, die ebenso unmagisch und götterentfernt sind und deren Schwingungen negative Wirkungen auf Gemüt, Denken und den Weltenäther haben.

Darum suche ein jeder, dass er es ergreife, dieses erste magische Wort seines Inneren, das ihn zur nächst höheren Stufe seines Bewusstseins führt. Denn — auch das muss gesagt werden — der Mensch, der die Verwirklichung seiner Kräfte durch die Anwendung des magischen Wortes in sich will, kann immer nur eine einzige Stufe halten, bis er sich in ihr vervollkommen hat. Erst wenn er ganz vollkommen auf der zweiten Stufe, der ätherischen, geworden ist, kann er daran denken, zur nächst höheren Bewusstseinsstufe überzugehen. Man versuche nie, etwa eine hohe Bewusstseinsstufe zu erreichen, wenn untere Bewusstseinsstufen noch nicht erlebt sind, sich noch nicht verwirklicht haben.

Denn das magische Wort der nächsten Stufe des Bewusstseins wird erst im Inneren vernommen werden können, wenn die nächst niedere Stufe im eigenen Ich sich vollkommen im Menschen verwirklicht hat. Es wäre eine vergebliche Mühe, es dennoch zu wollen.

Ein solch magisches Wort könnte sich zum Beispiel so ähnlich anhören wie „a — i — o“. Lauscht der Mensch nun des öfteren diesen Vokalen, diesen in seinem Inneren tönenden Lauten, dann vernimmt er mit der Zeit auch die verbindenden Konsonanten wie etwa: „Lasimon“. Auf diese Weise könnte das Wort des Inneren im

Menschen entstehen, so könnte es sich anhören, so mag es vielleicht auszusehen.

Die nächste Frage, die beim Leser auftauchen wird, lautet:

Wie erlange ich die Fähigkeit des Vernehmens meines magischen Wortes? Welchen Weg muss ich zu diesem Zweck beschreiten?

Die erste Bedingung, die derjenige vornehmen muss, der sich der Magie und damit den inneren Kräften seines Seins widmen will, ist die hohe Kunst der Entspannung.

Es gibt kaum etwas, was so sehr geübt und gekonnt werden muss, wie diese Entspannung. Und zwar muss sie möglich sein sowohl in Bezug auf die Seele, als auch auf den Körper.

Diese beiden Arten müssen geübt und immer wieder geübt werden. Denn wie soll eine Kraft von mir, von meinem Hirn, von meinem Körper ausgehen, wenn ich meine Glieder anstrenge, wenn ich sie angespannt halte, wenn ich meine Kräfte durch diese Spannung verbrauche, statt sie frei zu machen.

Wer innere Kräfte wecken und freimachen will, der muss die Fähigkeit haben, die Außenkräfte still zu legen. Es geht hierbei wie mit der Umschaltung einer Fabrikanlage bzw. ihrer Maschinen auf einen anderen Motor oder auf einen anderen Antrieb. Will ich eine Anlage statt mit einem Gasmotor mit einem Elektromotor treiben lassen, dann muss ich den Gasmotor stilllegen, denn sonst kann der Elektromotor nicht mit voller Kraft arbeiten. So auch der Körper und die Seele des Menschen, wenn er von den nach außen wirkenden Kräften auf die Innenkräfte umschalten will. Der Körper und die niedere Seele (Astral und Trieb) müssen stillgelegt werden. Wer also Entspannung üben will, der beginnt ernsthaft damit und übt täglich.

Im Folgenden sind einige Entspannungsübungen angegeben:



Foto: ©Leah Schurr

### **Erste Übung:**

Lege dich auf ein Sofa oder Ruhebett, beginne den Körper auf seine Entspannung hin zu kontrollieren.

Fange mit den Füßen an, kontrolliere dann die Waden, die Oberschenkel auf ihre Entspannung hin.

Dann gehe weiter, prüfe den Rücken, die Bauchmuskeln, den Brustkorb, den Hals, das Genick, den Kopf, das Gesicht.

Du musst schließlich jedes körperliche Gefühl verlieren – gib die Kontrolle auf; lass ganz einfach los.

Die Entspannung muss so groß sein, dass der Körper erst ganz schwer und schließlich nicht mehr wahrgenommen wird.

Die Übung ist immer einzuleiten mit einigen gewöhnlichen Tiefatmungen, jedoch sollte deren Zahl auf höchstens fünf beschränkt bleiben.

### **Zweite Übung:**

Setze dich auf einen bequemen Stuhl, an dessen Lehne du dich anlehnen kannst, entspanne dich in der vorher angegebenen Weise und kontrolliere den Körper auch in seinen Einzelteilen auf seine vollkommene Lockerung hin.

Zuweilen, etwa alle 2—3 Minuten, nimm eine Tiefenatmung vor, sonst aber lasse es bei den gewöhnlichen Atemzügen.

Die Entspannung sollte mindestens eine halbe Stunde dauern.

### **Dritte Übung:**

Setz dich auf einen Sitz, der ohne Lehne ist.

Setze dich so aufrecht, dass dein Rückgrat eine senkrechte, möglichst vom Hals bis zum untersten Wirbel gerade Linie bildet. Nur dann kann nämlich der Körper so entspannt werden, dass alle Muskeln schlaff gehalten werden.

Auch bei dieser Übung nimm die Kontrolle der Einzelglieder deines Körpers vor.

Zeitweilige Tiefatmungen sind angebracht. Die Entspannung soll so vollkommen sein, dass ein körperliches Gefühl nicht mehr besteht. Gib die Kontrolle auf – lasse los.

Wenn durch diese oder ähnliche Übungen die Möglichkeit der Körperentspannung gegeben ist, so kann man dazu übergehen, die Voraussetzung zum Erlauschen seines eigenen magischen Wortes zu schaffen. Diese Voraussetzung nennt sich Ruhe, Stille, Schweigen.

Wird schon durch die Entspannung eine gewisse körperliche und auch seelische Ruhe geschaffen, so ist die bewusste Herbeiführung von absoluter Ruhe durch Stille und Schweigen eine unbedingt notwendige Voraussetzung für den, der durch sein inneres Wort magische und höchste Kräfte erhalten will. Dieses Stillsein ist die Vorbereitung für alle Dinge, die göttlicher Natur sind. Sie ist die Vorbedingung für alle anderen Bewusstseinszustände.

Im täglichen, wörterreichen Leben, wenn alles um dich schwirrt in Lauten und Sprechen, da lerne du schweigen und stille sein! Bedenke, dass alles Laute und sich dauernd Verändernde nur bestrebt ist, dich mitzureißen, dich auch dauernd zu verändern, dein Gemüt von einer Stimmung in die andere zu reißen. Wer das magische Wort in sich erlangen will, der muss lernen, sich und sein Gemüt unveränderlich zu halten im Schweigen und in der Stille.

Wenn du es vermagst, gehe viel in das Schweigen der Natur, des Waldes, des Feldes, oder auch deines Zimmers. Dort merkst du, dass die Entspannung deines Körpers, das Schweigen können und Stillsein eine Wohltat ist, die du später wie eine Seligkeit empfindest.

Wenn du dich so an das Schweigen gewöhnt hast, dass es dir auch im täglichen Leben, im Geschwirr der Großstadt zur wirklichen Natur geworden ist, dann kannst du dazu übergehen, dieses Schweigen in besonderen Übungen zu pflegen. Welcher Art diese Übungen sind, wirst du am besten selbst ausfindig machen.

Am besten setzt du dich in der vorher beschriebenen Weise ganz entspannt hin, atmest einige Male und sprichst dann leise und eindringlich in dich hinein: „Stille — — — Stille — — — Schweigen.“

Diese Worte wiederholst du jedes Mal dann, wenn du merkst, dass du mit deinen Gedanken abgewandelt bist, dass du nicht mehr den Worten „Stille und Schweigen“ innerlich gefolgt bist.

Schon den Worten „Stille — Schweigen“ innerlich zu folgen, bedeutet den Anfang einer Magie des Wortes. Denn durch das langsame Aussprechen der Töne, Vokale, Silben gerät die Seele in Schwingungen, die in das Innerste des Menschen, in sein innerstes Herz gerichtet sind.

Aus diesen Übungen der Stille und des Schweigens tritt als klares Ergebnis eine stetig zunehmende Ruhe zutage, die denjenigen, der an diese Angelegenheit mit Mut und Freudigkeit herantritt, mit Glückseligkeit und Kraftbewusstsein erfüllt, so dass er auch fähig wird, die anderen Voraussetzungen, die zum Erhalt des magischen Wortes notwendig sind, zu erfüllen. Denn die nächste dieser Bedingungen ist die Fähigkeit der Konzentration.

Das Wort Konzentration ist eines der am meisten missbrauchten Wörter unserer modernen und überhasteten Zeit. Man nennt heute einen Menschen konzentriert, der es fertig bringt, mit Energie sein Geschäft zu betreiben und der dementsprechend Erfolg hat. Diese Art der Konzentration bringt einen ungeheuren Kräfteverbrauch mit sich, sie bedeutet eine Zerstreung der Kräfte im Menschen nach außen, sie verzehrt alle Kräfte zugunsten einer äußeren Angelegenheit. Die wirkliche Konzentration dagegen verringert den Verbrauch der Kräfte in ganz großer und wahrnehmbarer Form. Denn Konzentration ist das Sammeln der Kräfte zu einer einzigen Kraft.

Es bedeutet das „auf-einen-Punkt-gerichtet-sein“ allen Bewusstseins und allen Denkens. Während sonst im Leben alle Gedanken im Inneren des Menschen umherschwirren wie Bienen in einem Bienenstock, während diese Gedanken beunruhigender Art sind, die wie Kohlensäurebläschen in einem Glas Sprudelwasser dauernd neu aufsteigen und das denkende Gemüt immerwährend verändern, bleibt das Gemüt des Menschen im Zustande der Konzentration vollkommen unbewegt. Konzentration bedeutet die Herbeiführung einer Gedankenstarre, die nur einen einzigen Gedanken festhält und nicht loslässt.

Sobald der Mensch Übung darin hat, vermag er Ungeheures zu leisten durch Anwendung einer solchen Sammlung der Kräfte auf einen Punkt. Derjenige, der das magische Wort seines eigenen Seins ergründen will, wird also, um den Zustand der Konzentration zu erlangen, Entspannung des Körpers — wie vorher beschrieben — vornehmen, er muss in die Stille und in das Schweigen gehen und solchermaßen vollkommene innere Ruhe in sich wahrnehmen. Dann kann er daran gehen, alle seine Gedanken auf einen Punkt zu richten, auf den Punkt des richtigen Vernehmens der inneren Stimme, die sich in solchen stillen Zuständen und Stunden wahrnehmbar macht.

Dieses Lauschen auf die Stimme des eigenen wahren Ichs bringt wieder einen anderen Zustand des Bewusstseins mit sich.

Erwecke einmal diese Fähigkeiten in dir, gehe in die Stille und das Schweigen in dir nach vorheriger Entspannung deines Körpers! Du wirst eine köstliche Ruhe in dir vernehmen, und es wird über dich kommen wie ein sanftes Licht, das unsagbar wohltut und dir das Innen deines eigenen Lebens so recht klarwerden lässt.

Du wirst dich mehr und mehr erkennen und deine eigene Lebensführung wunderbar plastisch erschauen. Selbst wenn dir nicht das magische Wort käme, so wäre es schon der Mühe und des Schweißes wert, wenn du nur diesen kostbaren Zustand der Ruhe und der inneren Stille, des wunderbaren wohltuenden Lichtes erreichen könntest.

Lass dich aber nicht irre machen durch eventuelle anfängliche Misserfolge. Du wirst mit Beharrlichkeit bestimmt und sicher zum Ziele gelangen, zum Ziele des magischen Wortes, zum Ziele des Wortes seines geistigen Anfangs, zur Machtentfaltung göttlicher Kraft und Herrlichkeit. Nur Ausdauer und Nichtloslassen vom Blick auf das herrliche Ziel bringen den Erfolg.

Um dem Leser einen kleinen Begriff von der Art der Konzentration zu geben, deren er bedarf, um das gesteckte Ziel zu erreichen, möge er nach herbeigeführter Entspannung und erhaltener Stille und Ruhe sowie nach Anwendung einiger einfacher Tiefatmungen (höchstens fünf Tiefatemzüge) in sein eigenes Innere leise und eindringlich sprechen:

„Durchbruch — — — Durchbruch — — — Abgeschlossenheit.“

Schon diese Worte bezeichnen die nächste und letzte Voraussetzung, die zum Hören und Vernehmen des eigenen magischen Wortes aus dem eigenen Herzensdenken der Götter in uns notwendig ist, den Durchbruch zur Abgeschlossenheit und Leere.

Bei nicht endender und beharrlicher Konzentration, bei unentwegter Sammlung aller Kräfte im eigenen Ich zur Kraft, tritt dieses Durchbrechen in die vollkommene Abgeschlossenheit und in die absolute Leere ein. Denn wo sich etwas einfüllen soll, muss Platz sein! Wo etwas so Wichtiges und Großes empfangen werden soll, wie das Wort der Lösung und Erlösung, das Wort, das mich zum Herren



über Zustände und Bewusstseinssebenen macht, da muss Raum sein, da muss der Tempel, der Körper des Menschen leer werden. Leer von allem Wunsch, leer von aller Lust zum Wünschen, leer von allem, was mich befestigen will an niedere Dinge der Materie. Durch beharrliche Konzentration auf dieses Ziel ereignet sich dieser Durchbruch in das andere Bewusstsein, in das Sein, das höher als die gewöhnlichen Sinne ist, das gewaltiger wirkt als alle Wünsche und Dinge der Lust.

In Wirklichkeit schreitet das Denken weiter auf anderer Ebene, im tiefsten Gemüt, ohne das Gehirn irgendwie anzuregen. Das Denken, das auf einen Punkt gerichtet war, bricht in Wahrheit durch in die Leere, in die Absolutheit hinein. So erlebt der Mensch ein Nichtmehrdenken, eine Verstandesleere. Sie mag zuerst vielleicht erschreckend sein. Doch man lasse sich nicht irremachen. Wo das eigene Ich, das kleine Selbst versagt, da setzt das andere, wahre Ich ein, das Göttliche, Unbewegte und doch Gewaltigste.

Ist so die Leere entstanden, ist so der Übende in den Zustand des Durchbrechens in seine wahre, göttliche Natur gelangt und lässt er sich nicht irre machen durch Angst oder Zweifel, dann meldet sich aus dieser absoluten Leere, aus dieser reinen, klaren Abgeschiedenheit das Magische Wort seines eigenen Ichs. Dann vernimmt der Übende das Wort aus sich selbst, dann hört er wie ein feines, leises Sprechen dasjenige, was ihn immer in jenen Zustand zu versetzen vermag, aus dem er sich alles Erkennen und alle Weisheit holen, aus dem er alle Klarheit für sein Handeln und Tun schöpft.

## **Anwendung und Wirkung des magischen Wortes**

Wohlverstanden, es könnte Missbrauch getrieben werden — allerdings zum großen Schaden desjenigen, der es tut. Diese Frage ist sehr wichtig, und deswegen muss sie hier einer ausreichenden Erörterung unterzogen werden.

Fast jedes Wort, das wir gebrauchen, hat in gewissem Sinne insofern eine magische Wirkung, als es zur Verwirklichung seiner eigenen Bedeutung drängt. Wie viel mehr das eigentliche magische Wort, das aus dem Innersten deines Selbst stammt und das der Schlüssel zu deinen Tiefen und Höhen, zu deinen Erkenntnissen und deinen Kräften ist!

Um dies dem Leser einigermaßen zu erklären, muss etwas weiter ausgeholt werden. Alles, was wir sehen, fühlen, schmecken, riechen und hören können, gehört der Schöpfung an. Einer Schöpfung, die sich in verschiedener Dichtigkeit manifestiert. Alles, was wir mit unseren Sinnen wahrnehmen können, besteht aus mehr oder weniger grobem Stoff, dessen Grundlage die Elemente sind. Diese Elemente aber, das wissen wir heute, lassen sich zertrümmern zu Molekülen, weiter teilen zu Atomen und noch weiter zertrümmern zu Elektronen. Aber auch die Elektronen sind nicht das letzte, wir wissen heute, dass auch sie teilbar sind und dass das ganze Weltall letzten Endes aus allerfeinstem, schwingendem Feinstoff besteht.

Wir nennen diesen Feinstoff den Weltenäther, der seiner Natur nach elektrisch ist, Licht birgt und ungeheure, gefährliche Kraftstrahlungen sein eigen nennt. Alles, was besteht, auch der Mensch in seiner Körperlichkeit, besteht aus diesen schwingenden Feinstoffen, diesen Kraftstrahlen. Wir und jede Kreatur, so wie sie sich unserem Auge bietet, sind der Substanz nach Elektrizität und geronnener Feinstoff.

Alles, was wir nicht mehr sehen, was sich unserem Auge entzieht, ist aber in derartig starker Schwingung und solch ungeheurer Rotation, dass, wenn ein Lebewesen in diese Strahlungen geriete — wie sie tatsächlich den Weltenraum in gewaltigen Mengen durchströmen — es sich sofort auflösen würde in die gleiche Substanz, von der es

durchstrahlt würde. Dieser Feinstoff, aus dem alles besteht, steht allein dem Geistigen zur Verfügung. Ursprünglich ist der Feinstoff ruhend, der Yoga nennt ihn dann Akascha oder Weltsamen. Der Geist oder das Kraftzentrum aber, das selbst Absolutheit und Ruhe ist, wirkt als der Eckstein, als die Ursache, die dem Feinstoff in ungeheure, schnelle Wirbel versetzt. Einen solchen mit Energie geladenen Feinstoff nennt der Yoga Prana, die moderne Wissenschaft bezeichnet ihn als Licht tragenden Äther.

Alles, alles, was Stoff ist, muss sich in diesen Feinstoff auflösen, wenn es mit ihm in Verbindung gerät. Alle Körper strahlen diesen Feinstoff aus, auch der Körper des Menschen. Als Magnetismus wird er Feinsichtigen erkennbar.

Alle Körper bestehen letzten Endes aus ihm, werden aus ihm und gehen wieder in ihn ein. Die Lufthülle unserer Erde ist der Schutz, der uns von der furchtbaren Wirksamkeit dieses Äthers bewahrt. Alle gedankliche Tätigkeit im Menschen geschieht durch unbewussten Gebrauch dieses Feinstoffs. Denn wir haben in uns ein Etwas, das fähig ist, diese Feinstoffe, die uns dauernd durchfließen, abzustoßen oder anzuziehen bzw. mitzureißen.

Dieses Mitreißen oder Abstoßen aber bewirkt in uns Vorstellungen oder Gedanken. Oder auch: Wenn wir denken, dann stoßen wir den uns durchströmenden Feinstoff ab, oder wir ziehen ihn in uns zusammen, ballen ihn zu einer Form oder Vorstellung und stoßen ihn hinaus in den Äther.

So schafft diese Art der Tätigkeit unseres ätherischen (magnetischen bzw. astralen) Menschen dauernd Wellen im All, die Ursachen darstellen. Die Wellen arbeiten im Äther fort, bis sie ihre Wirkung ausgeübt haben, bis sie sich verlaufen und beruhigen können. Jeder Gedanke des Menschen schafft so eine kleine Ätherwelle.

Ist dieser Gedanke aber besonders konzentriert und stark, so schafft er ebenso starke Wellen und Ursachen und ebenso starke und wahrnehmbare Wirkungen. Daraus können wir schließen, wie groß die Verantwortung für alle unsere Taten, Gedanken und Worte ist.

Alle Weltenkörper und alle lebenden Körper, so auch die des Menschen, strahlen aber auch diesen Feinstoff in großen Mengen aus. Diese Ausstrahlungen wirken als Sender, aber auch ebenso als

Empfänger, als mimosenhafte Membranen, die die im All, im Äther geschaffenen Eindrücken wiedergeben, sie aufnehmen und so gelegte Ursachen als Wirkungen empfangen.

Das gesprochene, durch Konzentration und Durchbruch bis zur Leere erschaffene magische Wort erregt im Äther des Alls eine große Welle, und der sie empfängt — das kann der Übende oder ein anderer sein — erhält sie als riesenhafte Wirkung. Wehe dem, der Missbrauch mit dem magischen Wort treibt!

Es würde ihn furchtbar treffen, ihn zermalmen unter der Wirkung, deren Ursache er selbst gelegt hat. Denn auch das Gesetz des Karmas, das Gesetz von der Erhaltung der Energie, bzw. von Ursache und Wirkung, spielt beim Gebrauch des magischen Worts eine große Rolle.

Nur derjenige wird das magische Wort wahrhaft gebrauchen können für sich und andere, der das Gute will, so wie die Götter es sich wünschen.

Wir wissen also, dass wir Verantwortung tragen für jedes Wort, vor allem aber für den Gebrauch unseres magischen Wortes, das geeignet ist, hohe Bewusstseinsstufen zu erlangen, und durch das wir Segen über Segen uns selbst und unseren Mitmenschen zu bringen vermögen.

Denn die Wirkung des magischen Wortes ist eine große Ätherwelle, die der Sprecher selbst, aber auch alle diejenigen erhalten, die sich zum Empfang eines solchen Wortes bereit machen. Darunter können Kranke in Not Geratene, Leidende, Schwache, Sterbende und Einsame verstanden werden.

## **Die Verwirklichung des magischen Wortes**

Durch die im Äther erregte Welle werden Wellen in dir und denjenigen Personen, die Wirkungen dieser Welle empfangen wollen oder sollen, erschaffen, die das Gewollte in die Erscheinung treten lassen. Das bedeutet dann die Verwirklichung des magischen Wortes in Handlung, Tat oder Ereignis.

Soll aber diese Kraft des magischen Wortes segensreich und rein in ihrer Wirkung geschehen, so muss noch eine andere Bedingung erfüllt werden, die grundlegend für den richtigen Gebrauch des magischen Wortes ist. Es ist die dauernde Übung in reiner, unverfälschter Wahrheit.

Die Wahrheit ist die größte Macht der Erde. Der Wahrheitsprecher ist der Verwirklicher all dessen, was er will. Die Wahrheit ist das einzige, was wirklich ist, was besteht, unumstößlich; sie braucht keine Beteuerung, keinen Beweis. Sie besteht in sich. Sie ist die einzige Großmacht der Welt. Alles andere sinkt in sich zu Staub und zu nichts.

Darum sei wahr in allem, was du tust, was du sagst, aber vor allem auch in allem, was du denkst! Hast du diese Wahrheit, dann kannst du getrost darangehen — vorausgesetzt, dass die anderen vorher beschriebenen Bedingungen erfüllt sind — das magische Wort zu verwenden, zu gebrauchen.

Nun gibt es viele so genannte Mantrams oder Wahrsprüche, die alte, uralte magische Worte darstellen, und die der Erfahrene gelegentlich zu handhaben und zu gebrauchen weiß. Ursprünglich war jedes Wort unserer Ursprache ein magisches Wort, jedes hatte außer seiner exoterischen auch noch seine esoterische Bedeutung.

Im Laufe der Zeit hat sich die Sprache so gewandelt, dass man erst jedes Wort auf seinen Ursprung zurückführen müsste, wollte man seine magische Bedeutung und seinen Urgrund erkennen. Doch gibt es noch in jeder Sprache eine Anzahl magischer Worte, durch die der Träger bzw. Aussprecher in Verbindung mit magisch schwingenden Ätherwellen kommt, durch die er sich selbst kennzeichnet, durch die sogar sein Karma bildhaft dargestellt wird.

Das führt uns auf die Bedeutung und die Magie der verschiedenen Namen. Durch das magische Aussprechen der Namen vermögen wir Harmonie und Ausgleich zu schaffen, vermögen wir den Einklang des Namensträgers mit seinen ursächlichen Dingen und deren Wirkungen herbeizuführen.

Jeder Mensch hat in seinem Namen ein Stück Schicksal mitbekommen, jeder Mensch trägt in seinem Namen den magischen Kern seines Wesens mit sich, jeder Name ist bestrebt, seine magischen Wirkungen nach außen hin zu manifestieren, genauso, wie es jedes gesprochene magische Wort tut. Um die Bedeutung der Magie eines Namens darzutun, muss ich den Leser bitten, mir in das Gebiet phonetischer Erörterungen zu folgen, die jedoch grundlegend für ein Erkennen des eigenen Karmas jedes Namensträgers sein können.

Jede Sprache besteht aus Vokalen und den sie verbindenden Konsonanten: Eine Verbindung von Lauten und Lippen- oder Zungentönen. Der einfachste Laut, den jedes Kind von sich gibt, sobald es außer dem Schrei anfängt sich bemerkbar zu machen, ist der Vokal „A“. Der Vokal „A“ ist darum das Ursprünglichste im Menschen, ist Ausdruck des Lebens an sich, der bezeugt, dass Geist, Leben, Licht vorhanden.

Darum ist in den Ursprachen alles, was mit den Göttern oder dem Begriff des reinen Durchsichtigen verbunden ist, durch diesen Vokal zum Ausdruck gekommen.

Sobald eine Verdichtung von Geist zum Seelischen, also zum Feinstoff begrifflich stattfindet, verdichtet sich auch der Laut zum Vokal „O“. Dieser Laut ist eigentlich nur ein verdichtetes „A“. Um „O“ auszusprechen, muss die Mundhöhle enger gemacht, also auch verdichtet werden.

Während bei „A“ alles ins All hinein offen fließt, geschieht dies bei „O“ nur in beschränkter Form. Vollendete Verdichtung zur Materie bezeichnet der Vokal „U“. Mundstellung und phonetische Empfindung bezeichnen dies. Während das Kind, sobald es sich seines Daseins als Einzelwesen bewusst wird, dazu übergeht, auch den Vokal „O“ zu sprechen, wird es erst den Laut „U“ zum Ausdruck bringen, wenn es bewusstes fleischliches Begehren zeigt. Der Vokal „I“ bezeichnet

alles, was „innen“ ist, was in der Tiefe des eignen Bewusstseins ruht und sich dort ausdrücken will.

Wenn etwas in der Tiefe des eigenen Bewusstseins empfunden wird, sich meldet, so wird das in den Menschen hinein gesprochen durch den Vokal „I“. Sprechen wir zum Beispiel die Worte „in mir“, so empfinden wir dies, wenn wir es mit Andacht und Beobachtung sprechen, im tiefsten Ichbewusstsein als etwas Schönes, Wahres, Wirkliches. Das, was „innen“ ist, drückt sich durch diesen Vokal „I“ aus.

Alles, was wir nicht in uns hineinziehen können, nicht in uns selbst, als nicht zu unserem innersten Ich gehörend empfinden, also gewissermaßen aus uns heraus geben müssen, es nicht zu besitzen, nur wahrzunehmen vermögen, wird durch den Vokal „E“ zum Ausdruck gebracht.

„E“ ist gewissermaßen das nach außen fließende, in die Breite gezogene „I“.

Wir sehen an den angeführten Beispielen, dass die Sprache an sich (das gilt für jede Sprache!) reich an bedeutungsvollen magischen Worten ist.

Jeder Vokal hat nun gewisse Schwingungen, die im Menschen sowohl als auch im ganzen All, vor allem im energiegeladenen Äther ganz bestimmte Schwingungen und Wellen verursachen, deren Wirkungen sich im karmischen Gesetz zum Ausdruck bringen. Jeder Mensch ist diesem phonetischen Gesetz unterworfen durch seinen Namen, den er durch seine Eltern, jedoch als Auswirkung des Gesetzes von Ursache und Wirkung, des Gesetzes von Kräfteausgleich oder auch der Erhaltung der Energie erhalten hat.

Des Menschen Namen ist ein Bild seiner Geschehnisse, die sich in seinem Leben ereignen. Sein Name ist eine genaue Zeichnung, eine Kurvenwiedergabe der Wechselfälle seines früheren Daseins. Aus ihm vermag der geübte Wortmagier das gegenwärtige Leben herauszulesen. Des Menschen Name ist das Bild seines Charakters, seiner Fähigkeiten, der Möglichkeiten seiner äußeren Entwicklung.

**Lea - Adele - Maximilian - Hugo - Brigitte - Mira**

Die innere Entwicklung des Menschen hängt dagegen nur beschränkt mit diesem Namen des Menschen zusammen. Nur linienhaft gibt der Name des Menschen die Richtung an, in der er sich seiner Eigenart gemäß, innerlich, seelisch und geistig entwickeln kann. Wenn der Mensch ernstlich daran geht, sich seinem geistigen Werden zu weihen, wenn er ernstlich sich mit der Bildung des magischen Wortes in ihm selbst, mit dem nach innen Hören befasst, so kann sein gegenwärtiger Name kein Hindernis zu diesem Ziel bilden. Denn das Befassen mit diesen magischen, geistig hochstehenden Dingen bringt alle anderen noch in Bewegung befindlichen Ätherwellen zum Stillstand. Das ist ein alter Yogaspruch, der voller Wahrheit ist.

Wer seine innere Entwicklung so fördert, dass seine Seele und sein Leib ein Behälter des Geistes werden kann, wer sich selbst zum wahren Tempel des Göttlichen gestaltet durch die vorher beschriebene Innenarbeit und Kraftentfaltung, der erhält seinen Bewusstseinsstufen gemäß einen neuen Namen schon in diesem Leben, der hört ihn, der wandelt ihn. Er wandelt selbst so auf dieser Erde, dass diejenigen, die mit ihm zusammenkommen, ihm von selbst, ohne sein Zutun, diesen neuen Namen geben. Es ist dann ein höherer Name, ein höheres Wort, voller Magie und Reinheit, voller Geist und Kraft, das seinem neuen, wiedergeborenen Zustande gerecht wird.

Sein neues Karma, das nach ewiger Harmonie und immerwährendem Ausgleich strebende Gesetz der Energie-Erhaltung sorgt für diesen neuen Namen, die dem Strebenden neue Wellen im Äther, harmonisierende Kräfte schöpferisch neu gestaltet. So wird der neue Name die Quelle des Ausgleichs von disharmonischen Tönen, die etwa noch vorhanden sein könnten aus früheren Daseinsformen.



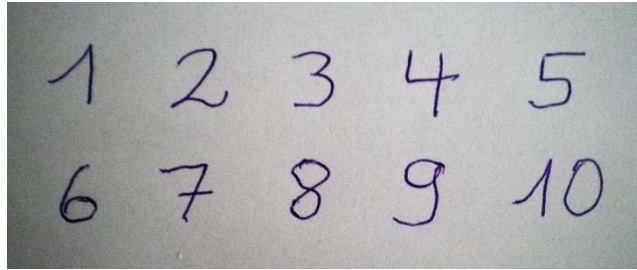
## Deutung und Bedeutung eines Namens

Wer den Ausführungen über die Bedeutung der Vokale im Wort gefolgt ist, dem wird es nunmehr nicht sehr schwer fallen, einen Namen zu deuten, bzw. die Bedeutung des Namens für seinen Träger zu erkennen. Allerdings gehören hierzu manchmal allerlei Kenntnisse von Sprachen, um einen Namen wirklich auf seinen Ursprung und seine Bedeutung zurückführen zu können, denn vieles in unseren Namen ist verbildet, manchmal auch nur verborgen, und es gehört die Vertiefung und das ganze Erfassen des magischen Wortes hierzu, um dies zu ergründen. Diesbezüglich jedoch weitere Erklärungen abzugeben würde den Rahmen dieses Buches sprengen.

Wer sich mit der wahren Bedeutung seines WELTLICHEN Namens näher beschäftigen möchte, kann sich mit der Kabbala (die jüdische Geheimlehre) und der Numerologie befassen. Allein mithilfe der Numerologie erfährst du vieles über dich selbst!



Foto: Fotolia



© Leah Schurr

Dein eigenes, magisches Wort erfährst du jedoch nur, indem du in dich hineinlauscht und deine eigene, innere Entwicklung förderst.

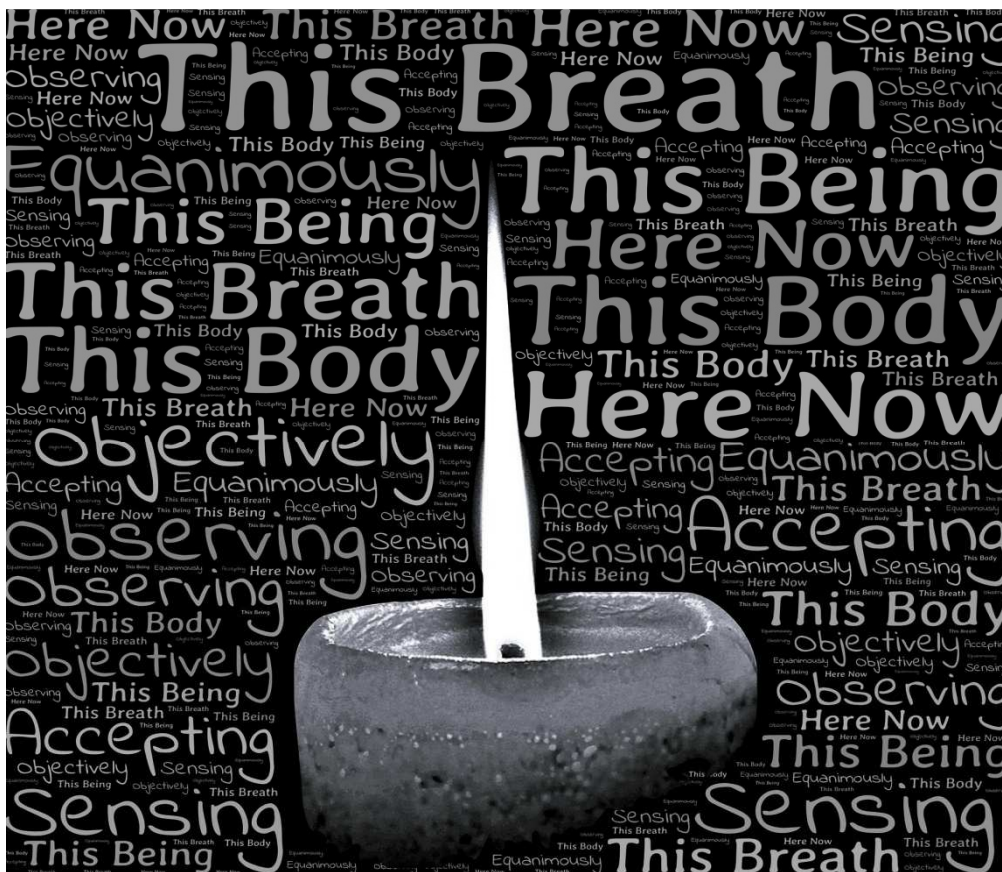


Foto: pixabay

### **... und das muss auch noch sein – Rechtliche Hinweise:**

Dieses Werk ist durch das Urheberrecht geschützt. Zuwiderhandlungen werden straf- und zivilrechtlich verfolgt. Ohne schriftliche Genehmigung des Autors ist jegliche – auch auszugsweise – Vervielfältigung und Verbreitung nicht gestattet, sei es in gedruckter Form, durch fotomechanische Verfahren, auf Bild- und Tonträgern, auf Datenträgern aller Art.

Außer für den Eigengebrauch ist untersagt: das elektronische Speichern, insbesondere in Datenbanken, und das Verfügbarmachen für die Öffentlichkeit zum individuellen Abruf, zur Wiedergabe auf Bildschirmen und zum Ausdruck beim jeweiligen Nutzer. Dies schließt auch Pod-Cast, Videostream usw. ein. Das Übersetzen in andere Sprachen ist ebenfalls vorbehalten.

Sämtliche Angaben und Anschriften wurden sorgfältig und nach bestem Wissen und Gewissen ermittelt. Trotzdem kann von Autor und Verlag keine Haftung übernommen werden, da (Wirtschafts-) Daten in dieser schnelllebigen Zeit ständig Veränderungen ausgesetzt sind. Insbesondere muss darauf hingewiesen werden, dass sämtliche Anbieter für ihre Angebote selbst verantwortlich sind. Eine Haftung für fremde Angebote ist ausgeschlossen. Gegebenenfalls ist eine Beratung bei einem jeweiligen Berater angeraten.

Sofern wir auf externe Webseiten fremder Dritter verlinken, machen wir uns deren Inhalte nicht zu eigen, und haften somit auch nicht für die sich naturgemäß im Internet ständig ändernden Inhalte von Webseiten fremder Anbieter. Das gilt insbesondere auch für Links auf Softwareprogramme, deren Virenfreiheit wir trotz Überprüfung durch uns vor Aufnahme aufgrund von Updates etc. nicht garantieren können.

Autor und Verlag sind nicht haftbar für Verluste, die durch den Gebrauch dieser Informationen entstehen sollten.

Die in diesem Werk erwähnten Anbieter und Quellen wurden zum Zeitpunkt der Niederschrift als zuverlässig eingestuft. Autor und Verleger sind für deren Aktivitäten nicht verantwortlich.

Dieses Handbuch versteht sich als Basisinformationsquelle. Daraus resultierende Einkommen und Gewinne sind allein von Motivation, Ehrgeiz und Fähigkeiten des jeweiligen Lesers abhängig.

Sämtliche Markennamen, Logos usw. sind Eigentum ihrer jeweiligen Besitzer, die diese Publikation nicht veranlasst oder unterstützt haben.

Über das Internet erhältliche Texte und Bilder, die in dieser Publikation verwendet werden, können geistiges Eigentum darstellen und dürfen nicht kopiert werden.

**Die weiteren Informationen im Impressum sind von Gesetz wegen vorgeschrieben und zu beachten:**

Obwohl ich als Herausgeberin und Mit-Autorin dieses Ratgebers die Gedanken, Anwendungen und hier vorgestellten Methoden sorgfältig geprüft habe, muss ich Sie darauf aufmerksam machen, dass ich keinen Ersatz für einen kompetenten medizinischen Rat bieten darf. Unsere Gesetze schränken eine detaillierte Beschreibung ein, wenn es um Heilungsvorhersagen geht. Nach den heutigen Erkenntnissen der Wissenschaft und der Medizin glaubt man zu wissen, dass manche alternativen Anwendungen nicht funktionieren können, um die Gesundheit des Menschen zu fördern und zu unterstützen.

Ich mache daher lediglich von meinem Recht auf aktive Information Gebrauch. Nur Sie selbst können jedoch entscheiden, ob die von mir geäußerten Vorschläge und Erfahrungen auf Ihre eigene Lebenssituation übertragbar und für Sie selbst hilfreich sind. Jeder, der meine praktischen Hinweise befolgt, handelt selbstverantwortlich und juristisch eigenverantwortlich, ohne mich für irgendwelche Folgen aus seinem Handeln haftbar machen zu können.

Ich behandle niemanden im Sinn des Heilpraktiker-Gesetzes. Es werden von mir keine Diagnosen gestellt. Es wird darauf hingewiesen, bei gesundheitlichen und psychischen Problemen die entsprechenden Fachmediziner oder Berater aufzusuchen.

Ich wünsche Ihnen von ganzem Herzen viel Erfolg,

Ihre

Leah B. Schurr

## **Impressum:**

© 2018 Leah B. Schurr

© 2021 Neuauflage Leah B. Schurr

Alle Rechte vorbehalten. Kopien, Nachdruck, auch auszugsweise, sowie Verbreitung durch Film, Funk und Fernsehen und Internet, durch fotomechanische Wiedergabe, Tonträger und Datenverarbeitungssysteme jeder Art sind nur mit schriftlicher Genehmigung der genannten Verfasser genehmigt.

Autorin: Leah B. Schurr

E-Mail: [kontakt.leahschurr@online.de](mailto:kontakt.leahschurr@online.de)

Autoren-Homepage: <https://www.leahschurr.de>

Zeichnungen und Skizzen: Leah Schurr

Logos: © Aaron Schurr, Grafik-Designer

Titelbild: [www.fotolia.com](http://www.fotolia.com)

weitere Fotos: [www.fotolia.com](http://www.fotolia.com) und [www.pixabay.com](http://www.pixabay.com) sowie eigene Fotos von Leah Schurr

